Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

352 (1.8.1925) Abendausgabe

Visual Library

Samstag, 1. August 1925. Abendausgabe 122. Jahrgang Nr. 352.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 50 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9541.

Die Willkür der Warschauer Regierung.

Das Massenelend der vertriebenen Deutschen.

WTB. Schneidemühl, 1. Aug.

Die Zahl der aus Polen ausgewiesenen hier eintreffenden deutschen Optanten nimmt in letzter Zeit erschreckend zu. Am Donnerstag kamen wiederum tausend Flüchtlinge in Schneidemühl an.

Im Lager sind z. Zt. etwa 6000 bis 6500 Flüchtlinge untergebracht, Frauen mit Säuglingen, Männer, Kinder und Greise.

Heute nacht trafen ungefähr 1300 Ausgewiesene ein. Sie schlafen auf Holzpritschen, Strohsäcken und Strohlagern. Die riesigen Hallen reichen in letzter Zeit bei weitem nicht mehr aus, den Strom der Menschenmassen unterzubringen. Deshalb mußten das Lehrerseminar und die Gebäude der 5. und 6. Gemeindeschulen belegt werden. Die Verwaltung des Lagers liegt in der Hand des Obersten a. D. Engelin.

Vom Donnerstag morgen 7 Uhr bis Freitag 3½ Uhr morgens mit einer Mittagspause von 2 Stunden sind 22 Personen beschäftigt gewesen, die Eintragungen vorzunehmen, Arbeitsstellen zu vermitteln, Reisegelder für die Weiterfahrenden auszuzahlen usw. Noch spät um 2½ Uhr nachts trafen 1000 weitere Flüchtlinge ein. Die Stimmung ist unter den Vertriebenen im allgemeinen gut. Geduldig stehen sie in langen Reihen an, um ihr Reisegeld zu empfangen oder um Kaffee oder Essen zu erhalten. Zwei Drittel der täglich Eintreffenden werden bis zum Abend weitergeleitet, nachdem sie ihre Wegzehrung (50 M für Ledige und 200—400 M für Familien) erhalten haben.

*

Wie die Berliner Blätter melden, hat die preußische Staatsregierung alle Anordnungen getroffen, um den Vertriebenen Unterkunftsmöglichkeit in Schneidemühl zu schaffen. Ferner ist Anweisung gegeben worden, daß die Optanten sofort auf die verschiedenen preußischen Regierungsbezirke verteilt werden. Eine größere Summe ist als erste finanzielle Nothilfe nach Schneidemühl von der Staatsregierung abgesandt worden. Anfangs der nächsten Woche wird sich der preußische Minister des Innern, Severing, nach Schneidemühl begeben, um die Durchführung der Notstandsaktion in Augenschein zu nehmen.

„Exzesse des Wahnsinns."

Ein weiteres italienisches Urteil über die polnische Brutalität gegen die deutschen Optanten.

WTB. Rom, 1. August.

Der sozialistische Mailänder „Avanti" nimmt heute in einer Zuschrift aus Rom zu dem polnischen Zollkrieg und der Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen Stellung. Es heißt darin u. a.: Polen, das sich eingebildet habe, dem Beispiel der Gewaltpolitik der Großmächte folgen zu können, habe als Gegenmaßnahme für die unmöglich gewordene Verlängerung der Kohlenausfuhr nach Deutschland auf einzuführende deutsche Waren ungeheuerliche Zollsätze geschlagen. Nun habe Polen eine weitere grausame Maßnahme getroffen, indem es viele Tausende von Deutschen aus Polen ausweise. Es seien ausschließlich Arbeiter und Kleinhändler, die nun dem Hunger und Elend ausgesetzt seien. Es sei unerhört, daß sich dergleichen im 20. Jahrhundert ereignen konnte, ohne daß der Völkerbund, der angebliche Schützer höherer Ziele, die Exzesse des Wahnsinns und des Größenwahns eines Staates verhindert habe

Gewaltige jugoslavische Luftrüstungen.

TU. Berlin, 1. August.

Das „B. T." meldet aus Rom: Jugoslawien bestellte in Frankreich 100 Flugzeuge bei Breguet. Es sind Apparate modernsten und vollkommensten Typs mit 240 Kilometer Geschwindigkeit, 900 Kilogramm Nutzlast und einer Bestückung von 4 Maschinengewehren. Damit gewinnt Jugoslawien ein den ganzen Balkan beherrschendes Uebergewicht in der Luft, das auch noch in das mittlere Donaugebiet reicht.

Sprengattentate der Rifleute auf die französischen Munitionsdepots.

WTB. Paris, 1. Aug.

Ein offizielles Kommuniqué aus Fez vom 31. Juli meldet: Gestern abend ist durch Explosion eines Munitionsdepots die Verteidigungsanlage des Postens von Ain-bu-Aischa vollkommen zerstört worden. Die Besatzung hat sich mit den Waffen in der Hand durch die feindlichen Lager den Weg gebahnt und ist zum größten Teil zu der französischen mobilen Truppe gestoßen, die in dieser Gegend operiert. Im übrigen ist nichts zu melden.

*

Zu der Räumung des Stützpunktes Ain-bu-Aischa berichtet der „Temps" aus Fez noch folgende Einzelheiten: Heute früh hat die zu der mobilen Truppe gehörige Abteilung den Befehl erhalten, zu dem Stützpunkt Ain-bu-Aischa vorzustoßen, obwohl die letzten Nachrichten über die Lage des Postens schon sehr ungünstig gewesen sind. Gestern nacht ist denn auch das Blockhaus des Postens gefallen. Die Besatzung hat sich mit Handgranaten in den Laufgräben gegen die feindlichen Angriffe verteidigt. Einer Gruppe von 15 Mann ist es gelungen, sich durch die feindlichen Linien durchzuschlagen und den 6 Kilometer entfernten Posten von Zernal zu erreichen. Nach ihrer Aussage soll eine andere 20 Mann starke Abteilung der ehemaligen Besatzung des Stützpunktes unter Führung eines Adjutanten den Versuch gemacht haben, sich nach Skisa durchzuschlagen. Diese Abteilung ist jedoch bisher dort nicht eingetroffen. Von der übrigen Besatzung des Stützpunktes fehlt zurzeit noch jede Nachricht. Flugzeuge suchen die Kampfgegend ab.

*

WTB. Paris, 31. Juli.

Havas meldet aus Tanger: Das Pulvermagazin von Larasch ist gestern abend teilweise explodiert. Es kam zu einer Panik. Der Sachschaden ist bedeutend. Die Explosion wird auf ein feindliches Attentat zurückgeführt.

Aufruf Abd el Krims an die Stämme.

WTB. Paris, 1. Aug.

Nach einer Meldung des „Journal" aus Rabat hat Abd el Krim einen Aufruf an die Stämme erlassen, an seine Seite zu treten, um den Kampf gegen Frankreich und Spanien zu einem guten Ende zu führen. Er soll nach dem vom „Journal" wiedergegebenen Text erklärt haben: Wir kämpfen jetzt mit einer letzten und entscheidenden Anstrengung gegen die Franzosen, die wir bald zwingen werden, uns den Frieden auf der Basis der absoluten Anerkennung der Unabhängigkeit des Rif-Gebietes zu gewähren, indem sie uns die notwendigen Mittel geben, um ein Leben ohne Beraubung u. Sklaverei zu führen, und indem sie uns eine beträchtliche Entschädigungssumme gewähren, um uns für all das Blut, das zu vergießen sie uns gezwungen haben, schadlos zu halten. Sobald dieses erstere Resultat erreicht ist, werden wir uns gegen die Spanier wenden, die wir umso leichter besiegen können, als Spanien entschlossen ist, weder Blut zu vergießen, noch finanziell Opfer für unfruchtbare Unternehmen zu bringen.

Freiwillige für Marokko.

Ministerpräsident Painlevé hat in seiner Eigenschaft als Kriegsminister eine Verfügung unterzeichnet, nach der Reserveoffiziere, Landwehroffiziere und sonstige Militärpersonen, die zur Disposition stehen, oder einer Reserveformation angehören, während der Dauer des Marokko-Feldzuges dienen können. Sie treten mit dem Grad ein, den sie beim Verlassen der Armee besaßen. Die Werbung gilt höchst für die Dauer von zehn Jahren. Unteroffizieren wird ein Handgeld von 500 Franken, Soldaten ein solches von 150 Franken am Tage ihrer Unterzeichnung des Kontraktes gewährt.

Nach einer vom „Petit Journal" wiedergegebenen Meldung aus Fez sind zwei Geschwader Tanks in Rabat eingetroffen.

Kündigung des Lohntarifs bei der Reichspost.

Pr. Berlin, 1. Aug. Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat der Deutsche Verkehrsbund den Lohntarif mit der Reichspost gestern zum 31. August gekündigt.

Ein englischer Bericht über die Lage in Marokko.

WTB. London, 1. Aug.

Reuter meldet aus Malta: Zuverlässigen Informationen aus Fez zufolge sind die französischen Streitkräfte in Marokko bisher

überhaupt noch nicht den regulären Truppen Abd-el-Krims gegenübergetreten.

Sie haben vielmehr bisher lediglich von Abd-el-Krim organisierte Aufstände von Rifstämmen zu unterdrücken versucht. Denselben Informationen zufolge soll Abd-el-Krim über mindestens 25 000 gut bewaffnete und wohl disziplinierte Truppen verfügen. Es wird ferner angenommen, daß Abd-el-Krim versuchen wird, bis Oktober durch lokale Aufstände von Rifstämmen die Franzosen zu beschäftigen, da dann die Regenperiode beginnt, während welcher eine französische Offensive so gut wie unmöglich ist.

Wie verlautet, beabsichtigt Abd-el-Krim dann seine Hauptmacht einzusetzen.

Augenblicklich sollen sich nur etwa 49 französische Bataillone in Marokko befinden einschließlich der Sicherungsposten für die Verbindungslinien. Schätzungsweise würden die Franzosen etwa 100 000 Mann europäischer Truppen benötigen, um der Lage mit irgendwelcher sicheren Aussicht auf Erfolg Herr zu werden. Die Spanier bleiben so gut wie untätig.

Spaniens angebliche Friedensvorschläge.

TU. Paris, 1. August.

Nach einer Tempsmeldung aus Tanger hat die spanische Regierung Abd el Krim folgende Friedensvorschläge unterbreitet: Abd el Krim erkennt die Oberhoheit des Sultans von Marokko und die Autorität der Spanier innerhalb der spanischen Zone an. Er verpflichtet sich, an Spanien seine gesamte Artillerie abzuliefern. Spanien wird in Ajdir, dem gegenwärtigen Hauptquartier Abd el Krims, einen ständigen Posten einrichten. Sämtliche spanischen Gefangenen werden freigegeben. Dafür gibt das spanische Direktorium dem Rif das Recht, eine unabhängige lokale Regierung zu bilden, der spanische Beamten zur Seite stehen sollen. Das Rif ist ferner ermächtigt, ein stehendes Heer zu unterhalten. Die Rifleute werden außerdem finanziell bei der Regierungsbildung unterstützt.

Die Regierungsbeihilfe für den englischen Bergbau.

WTB. London, 1. Aug.

In einer offiziellen Erklärung des Schatzamtes heißt es: Die Unterstützung, welche seitens der britischen Regierung der Kohlenbergwerksindustrie bewilligt ist, soll in der Form einer Subvention zwecks Sicherung der Lohnzahlung während der neun Monate vom 1. August 1925 bis 1. Mai 1926 erfolgen. Während dieser Zeit sollen die Löhne auf Grund des Abkommens vom Jahre 1924 gezahlt werden. Falls die Löhne in irgend einem Monat dieser Zeitspanne in einem Bezirk niedriger sein würden als die vorgesehenen Mindestlöhne, so würde die Differenz vom Schatzamt bezahlt werden. Somit sollen die gleichen Richtlinien verfolgt werden wie 1921. Jedoch soll im vorliegenden Falle, falls der monatliche Durchschnittsgewinn in einem Distrikt, in welchem Subventionen geleistet werden, 1 Schilling, 3 Pence (1,25 Schilling) für die Tonne übersteigt, der Ueberschuß zur Verringerung der Subvention benutzt werden.

*

Ramsay Mac Donald gab gestern in einer Rede in Aberavon seiner großen Erleichterung über die in der Kohlenkrise erreichte Regelung Ausdruck, erklärte aber, es gebe keinen andern Weg, das Bergwerksproblem in Ordnung zu bringen, als den der Nationalisierung. Das Berichterstattungsthema der einzusetzenden Untersuchungskommission müsse umfassend genug sein, um diese Frage einzuschließen.

Zum Danziger Briefkastenkonflikt.

TU. Genf, 1. Aug. Die nach Danzig zur Untersuchung des Danzig-polnischen Briefkastenstreites entsandte Untersuchungskommission des Völkerbundes ist nach Genf zurückgekehrt und hat gestern ihren Bericht an den Völkerbundsrat fertiggestellt. Die Kommission hat einstimmig eine Zone im Danziger Hafengebiet abgegrenzt, in der die polnische Regierung eine Postverwaltung einrichten darf.

Der Reichstag arbeitet!

Im Reichstage stand die vergangene Woche im Zeichen intensiver Tätigkeit zur Bewältigung der Arbeiten, die noch ausstehen, bevor die letzte und größte Aufgabe dieses Tagungsabschnittes, die Zollvorlage erledigt werden kann. Zu Anfang der Woche sah es allerdings bedenklich aus, und es gab wenige, die glaubten, daß der Reichstag die Energie aufbringen würde, sich Tag um Tag und Stunde für Stunde durch alle die Einzelheiten der Steuergesetze und des Etats hindurchzuwürgen. Die Lage schien umso trostloser zu sein, als gegen 200 Abgeordnete über Sonntag Berlin verlassen, und es auch nicht für nötig gehalten hatten, am Montag wieder ihrer Volksvertreterpflicht zu genügen. Die Tatsache, daß auch bereits eine ganze Anzahl von Abgeordneten Urlaubsgesuche eingereicht hatten, obwohl die großen unerledigten innenpolitischen Aufgaben die Anwesenheit jedes einzelnen, besonders der Abgeordneten der Regierungsparteien erforderten, veranlaßte die Fraktionsvorstände endlich, energisch durchzugreifen und die säumigen Abgeordneten aufzurütteln. So kam es, daß die Regierungsvorlagen immer mit hinreichender Mehrheit angenommen werden konnten.

Allerdings machten sich im Laufe der Woche mehr Widerstände der Opposition bemerkbar. Die Front der Opposition erstreckt sich von den Demokraten bis zu den Kommunisten. Offenbar ist es den Kommunisten nicht angenehm, ohne wesentlichen Unterschied im Grade des Angriffs auf die Regierungsparteien neben ihrer schärfsten Konkurrenzpartei, der Sozialdemokratie, sitzen und mit ihr am gleichen Strange ziehen zu müssen. Deshalb haben sie die Parole ausgegeben, eine deutliche Distanz zwischen sich und dem feindlichen Bruder herzustellen. Zu diesem Zweck schicken sie täglich ein paarmal ihre vierschrötigsten Kerle vor, die mit besonderem Stimmaufwand gegen die Rechte angehen müssen und die nicht selten auch den gekrümmten Biceps unter dem Rockärmel in Erscheinung treten lassen. So kam es, daß in diesen Augenblicken übelster kommunistischer Obstruktion das Niveau des Reichstages kläglich sank. Die Taktik der Kommunisten zielt darauf hin, Tumultszenen mit obligatorischem Abbruch der Sitzung oder Vertagung zu provozieren. So soll die sachliche Arbeit gestört werden.

Der gewissenhafte Chronist muß feststellen, daß die Sozialdemokraten in dieser Angelegenheit eine merkwürdige Rolle spielen. Sie sitzen still, verhalten sich passiv und schmunzeln, denn die Kommunisten besorgen ja für sie das Geschäft. Der sozialdemokratische Präsident aber, Herr Löbe, ist viel weniger scharf als in früheren Fällen, wenn die Kommunisten sich an seinen eigenen Parteifreunden „rieben". Die Obstruktion, die die Sozialdemokraten selbst so gern übten, nehmen ihnen die Kommunisten ab. Daher die stille Duldung.

Weniger wohl fühlen sich die Demokraten in dieser Nachbarschaft und in ihrer gegenwärtigen Haut. So machen sich denn auch bei den Demokraten starke Strömungen bemerkbar, die Regierung bei ihren Bemühungen, vom Reichstag sachliche Arbeit zu erhalten, zu unterstützen, und das Band der Koalition mit Sozialdemokraten und Kommunisten nicht allzu fest werden zu lassen. Das Zentrum hat während dieser ganzen Kampfepisode beharrlich an der Seite der anderen Regierungsparteien ausgehalten.

Parlamentarisch ist die Lage in bezug auf die Etats und im allgemeinen auch auf die Zollvorlage geklärt. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Regierungsparteien durchhalten werden, so daß diese Fragen Aussicht haben, im Reichstage glatt erledigt zu werden. Schwierigkeiten bietet dagegen bekanntlich noch der Finanzausgleich mit Ländern und Gemeinden. Immer wieder weisen Reichskanzler und Reichsfinanzminister darauf hin, daß der Reichshaushalt sich nicht in Ordnung halten läßt, wenn Länder und Gemeinden nicht Opfer bringen. Man kann nur hoffen, daß die Verständigungsbrücke bald beschritten wird. Dr. J.

*

TU. Berlin, 31. Juli.

Von der Deutschnationalen Partei wird mitgeteilt, daß der Fraktionsvorstand einstimmig beschlossen habe, die Fraktionsmitglieder zu ersuchen, sich auch über den 8. August hinaus für die Fortsetzung der Reichstagsverhandlungen bereit zu halten. Ferner wird mitgeteilt, daß die Meldung des „Vorwärts", die Deutschnationalen wollten in die Ferien gehen, nicht stimme. Die Partei denke nicht daran, ehe nicht die Steuer- und Zollgesetze ihre vollständige Erledigung gefunden hätten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Polnischer Größenwahn.

Der polnische Außenminister über die Sicherheitsfrage.

WTB. **Williamstown**, 1. Aug.

In dem Institut of Politics hielt der polnische Außenminister Graf Skrzynski einen Vortrag über die Sicherheitsfrage, in dem er u. a. ausführte, jeder Beschränkung der Wehrmacht Polens müsse eine Regelung der Sicherheitsfrage für Polen vorausgehen.

Der deutsch-französische Sicherheitspakt müsse sich auch auf die polnisch-deutschen Grenzen erstrecken.

Polen habe bereits einmal den Versuch gemacht, die Abrüstungsfrage vor die Sicherheitsfrage zu stellen. Dieser Versuch sei kostspielig gewesen. Diese Erfahrung habe Polen im 18. Jahrhundert gemacht. Polen glaube daran, daß die Niederlegung der Waffen dem Frieden zugute kommen werde. Es sei stark gewesen, doch habe sich ein anderes Volk auf Polen gestürzt. Heute sei keine Rede mehr von einem siegreichen Kriege in Europa. Ein neuer Krieg würde vielmehr die Zivilisation vernichten.

Allmählich müsse jetzt auf die Regelung der Sicherheitsfrage und alsdann auf die Beschränkung der Rüstungen hingearbeitet werden. Der deutsch-französische Sicherheitspakt dürfe erst nach dem Eintritt Deutschlands und anderer Länder in den Völkerbund abgeschlossen werden, diesem aber nicht vorausgehen. Offenbar sei Moskau heute dem Vorschlage zum Eintritt in den Völkerbund nicht günstig gesinnt. Es sei daher zwecklos, gegenwärtig mit Rußland über diese Frage zu verhandeln. Hinsichtlich der deutsch-polnischen Grenzen müsse gesagt werden,

daß jedes Abkommen, das nur eine Grenze garantiere und die Frage der anderen Grenze ungelöst lasse, zum Krieg und nicht zum Frieden führen werde.

Dank des Eingreifens der Vereinigten Staaten gäbe es jetzt in Europa keine deutsche Gefahr mehr, doch könne Polen zugleich freundliche Beziehungen zu diesem Nachbarstaat nicht herstellen, weil Deutschland Gebietsteile beanspruche, die früher zu Deutschland gehört hätten, die jedoch immer polnisch gewesen (!) seien. Polen sei nicht willens, Oberschlesien oder Ansprüche auf den polnischen Korridor aufzugeben.

Auswärtige Staaten

General Lerond zum Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission in Aussicht genommen.

WTB. **Paris**, 1. Aug. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" will erfahren haben, daß man daran denke, General Walsh, den Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission, der nach dem Rücktritt des Generals Nollet provisorisch an deren Spitze berufen worden ist, durch General Lerond zu ersetzen.

Zum Abbruch der Londoner Schuldenverhandlungen.

TU. **London**, 1. August. Das Auswärtige Amt erklärt, daß in der Presse viele falsche Meldungen über den Abbruch der französisch-englischen Schuldenverhandlungen verbreitet worden seien. Zwar seien verschiedene Gegensätze in der französischen und englischen Auffassung vorhanden, jedoch würde bei weiterer eingehender Prüfung der Angelegenheit eine Annäherung zu erzielen sein. Weitere Besprechungen zwischen beiden Staaten würden schon in nächster Zeit stattfinden.

Herriot als Bürgermeister von Lyon unmöglich.

WTB. **Paris**, 31. Juli. Wie der Lyoner Korrespondent des „Echo de Paris" berichtet, beabsichtigt Kammerpräsident Herriot seinen Posten als Bürgermeister von Lyon aufzugeben. Seit der Rede Herriots für eine Kapitalabgabe sei seine Stellung als Bürgermeister einer Handelsstadt wie Lyon unmöglich geworden.

Das Ende einer Ente.

TU. **Berlin**, 1. Aug. Der „Lokalanzeiger" meldet: Vor wenigen Wochen verbreitete die französische Presse geflissentlich die Meldung, daß es sich bei den von Abd el Krim in Marokko verwandten Flugzeugen um deutsche Maschinen handele. Jetzt haben sich die Flugzeuge nach der Fachzeitschrift „Les Ailes" als französische Flugzeuge (!) einer eingegangenen Luftverkehrslinie in Algerien entpuppt. Die Gesellschaft verkaufte seinerzeit alles Gerät einschließlich Flugzeugen an Ort und Stelle. Vermutlich haben die Rifleute die günstige Gelegenheit benutzt. Damit endet das Märchen von deutschen Flugzeugen in Marokko.

Die württembergische Regierung zur Aufwertungsfrage.

f. **Stuttgart**, 1. August.

Von zuständiger Seite wird mir mitgeteilt: In der Vollsitzung des Reichsrates am 15. Juli 1925 hat der württembergische Reichsratsbevollmächtigte auf Weisung der württembergischen Regierung beantragt, gegen das vom Reichsrat beschlossene Gesetz über Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen Einspruch zu erheben mit folgender Begründung: „Der Ausschluß jeder Berücksichtigung der Verhältnisse des einzelnen Falles zugunsten des Gläubigers durch Zulassung einer ausnahmsweisen Abweichung von Normalsätzen auch nach oben, wenigstens insoweit, als die persönliche Forderung in Frage kommt, macht das Gesetz unannehmbar."

Der Antrag fand nicht die genügende Unterstützung und der Reichsrat beschloß vielmehr mit Stimmenmehrheit. von der Verabschiedung des Gesetzes durch den Reichstag Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben.

In der Sitzung des Reichsrates vom 16. Juli hat der Reichsratsbevollmächtigte im Auftrag der württembergischen Regierung beantragt, gegen das Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen Einspruch zu erheben mit folgender Begründung: „Eine endgültige Regelung auf der Grundlage der heutigen ungünstigen Finanzlage des Staates mit der Folge der dauernden Streichung des größten Teiles der Forderung der Staatsgläubiger, insbesondere der Anleihezeichner müßte den Gemeinsinn erschüttern und für die Zukunft das Vertrauen zum Staat untergraben."

Auch hier beschloß indessen die Versammlung mit 43 gegen 23 Stimmen, von dem Gesetzentwurf Kenntnis zu nehmen ohne Einspruch zu erheben.

Deutscher Studententag.

WTB. **Berlin**, 1. Aug.

Mit einer festlichen Veranstaltung der Studentenschaft der Berliner Universität in der Staatsoper am Königsplatz wurde gestern abend der infolge des Verbotes der Rheinlandkommission von Bonn nach Berlin verlegte Deutsche Studententag eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des stud. phil. Gerhard Juking als Vertreter der Studentenschaft wies der Rektor der Universität, Geheimrat Prof. de Holl in eindringlichen Worten auf die Notwendigkeit der Pflege des Gemeingefühls der Studentenschaft und des Volks- und Vaterlandsgefühls hin. Er betonte, daß eine Bewegung konkrete Ziele haben müsse, wenn sie nicht erlahmen und versanden wolle.

Der Redner verbreitete sich dann insbesondere über das Werkstudententum. Es habe sich gezeigt, daß ein großer Teil der Werkstudenten unter der verdoppelten Last körperlich zusammengebrochen sei und daß außerdem das Werkstudententum häufig zu einer Verlängerung und zu einer Beeinträchtigung des Studiums geführt habe. Die Beseitigung der Kluft zwischen Handarbeitern und Geistesarbeitern könne und müsse daher auf einem anderen Wege erreicht werden. Der Student müsse sich durch den ungeheueren Vorzug, den er genieße, verpflichtet fühlen, dem Volke in ganz besonderem Maße zu dienen und darum vor allem das Vorurteil überwinden, daß der Mensch erst beim Akademiker beginne.

Deutsches Reich

Das befreite Essen.

WTB. **Essen**, 1. Aug. Aus Anlaß der endgültigen Befreiung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks von fremder Besetzung begann gegen 12 Uhr, dem offiziellen Zeitpunkt des Ablaufes der Besetzungszeit, feierliches Glockengeläute sämtlicher Kirchen der Stadt, das etwa eine Viertelstunde dauerte. Die Straßen, insbesondere im Zentrum der Stadt, sind überaus reich beflaggt.

Die neue Maske des Sonderbündlers Matthes.

Grz. **Köln**, 1. Aug. In diesen Tagen machte die Presse darauf aufmerksam, daß der frühere rheinische Sonderbündlerführer Matthes zusammen mit einer Mitarbeiterin, einer Frau Hübner van Geldern, in Straßburg ein Korrespondenzbüro aufgetan habe unter dem Namen „Büreau Kosmopolit". Matthes bietet deutschen Redaktionen Berichte aus Elsaß-Lothringen und Frankreich über die Schlachtfelder und Friedhofsanlagen Nordfrankreichs an. Frau Hübner van Geldern, die geistig geschicktere der beiden, versteht es ausgezeichnet, eine Meldung so zu frisieren, daß nur ein durch Verdacht geschärftes Auge die Tendenz zu erkennen vermag, die nach wie vor den französischen Interessen dient. Die deutschen Zeitungen seien deshalb vor einem Abschluß mit dem „Bureau Kosmopolit" gewarnt.

Verschiedene Meldungen

Unwetter.

WTB. **Rom**, 1. Aug. In Trient und Umgebung ging gestern ein schweres Unwetter nieder. Durch Hagelschlag wurden nach den bisherigen Schätzungen etwa zwei Drittel der Ernte vernichtet. Auch in der Umgegend von Mantua richteten Hagelschläge große Schäden an.

Flugzeugunglück in Warschau.

WTB. **Warschau**, 31. Juli. Heute mittag stürzte eine Heeresflugzeug bei Fallschirmversuchen über Warschau ab, weil sich einige Schirmseile in der Steuerung verfangen hatten. Die beiden Insassen wurden als Leichen aus dem zertrümmerten Flugzeug geborgen.

Schweres Explosionsunglück auf einem Dampfer.

TU. **Paris**, 1. Aug. Nach einer Meldung aus Bukarest hat sich im Hafen von Konstanza an Bord des Dampfers „Ingrid" eine Explosion ereignet. 20 Personen wurden getötet.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Tours.

TU. **Paris**, 1. Aug. Die amtliche Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Tours hat folgendes festgestellt: Der Zug sei statt mit 30 (?) mit 93 Kilometer Geschwindigkeit gefahren. Die Personenwagen waren falsch zusammengestellt. Zwischen den leichten Wagen haben sich solche schwererer Bauart befunden. Der Zugführer habe in der Kurve plötzlich Gegendampf gegeben, wobei die Bremse nicht funktioniert habe.

Badische Politik

Aus den Landtagsausschüssen.

Die Vertreter der Städte hatten Gelegenheit, vor dem landständischen Ausschuß ihren Standpunkt gegenüber dem geplanten Steuerverteilungsgesetz näher zu begründen.

Der Haushaltsausschuß hat die Eingabe der Murgtalgemeinden wegen Erlassung eines Spezialgesetzes über die Mithaftung des badischen Staates für etwaige Schäden durch die Schwarzenbach-Talsperre (Murgwerk) nochmals beraten und beschlossen, sie der Regierung empfehlend zu überweisen.

Die Verbesserung der Landstraßen.

Bei der Beratung des Nachtrags zum Staatsvoranschlag, und zwar bei Titel „Wasser- und Straßenbau" beschäftigte sich der Haushaltausschuß des Landtags mit der Denkschrift der Regierung über den Zustand der Landstraßen. In dieser Denkschrift werden bekanntlich auch Vorschläge über eine raschere Ausbesserung der Landstraßen gemacht, wodurch es zugleich möglich wäre, eine größere Anzahl von Arbeitslosen zu beschäftigen. Im Laufe von 10 Jahren sollen die Landstraßen alle gepflastert werden. In der Zwischenzeit soll geteert werden, wo ein dringendes Bedürfnis besteht. Die Regierung will bald mit der Pflasterung beginnen. Zugleich sollen die Autostraßen vielfach um die Ortschaften herum geführt werden. Von verschiedenen Seiten wird ein rascherer Straßenbau gewünscht. Die Regierung erklärte aber, daß das im Interesse der Steuerzahler nicht durchführbar sei, schon deshalb, weil ein so großer Steinverbrauch eine Preissteigerung zur Folge hätte. Baden habe einen Reichtum an brauchbarem Gestein für die nötige Kleinpflasterung. Die Regierung hat selbst im Hinblick auf den großen Bedarf Steinbrüche, deren Qualität in Karlsruhe (Technische Hochschule) geprüft wurde, in Betrieb genommen. Der Titel wird genehmigt im Betrage von 951 250 ℳ für die Landstraßen, 600 000 ℳ für den Betrieb der Steinbrüche, 81 000 ℳ für Ausbaggerung der Häfen, für Wasserstraßen und Leinpfade, endlich eine Reihe von Posten für Flußkorrektionen, Hochwasserschäden, allerhand Kulturunternehmungen im außerordentlichen Etat im Betrag von zusammen 7¼ Millionen Mark.

Die Murgtalsperre.

Im Haushaltsausschuß des Landtags kam eine Eingabe der Murgtalgemeinden und der Murgtalindustrien zur Sprache, die ein Spezialgesetz über die Mithaftung des badischen Staates für etwaige Schäden im Falle eines Bruches der Murgtalsperre fordern. Von Regierungsseite wurde darauf hingewiesen, ein solches Gesetz könne unliebsame Konsequenzen gegenüber Unternehmungen anderer Art nach sich ziehen. Eine Abstimmung über diese Frage wurde ausgesetzt, da sich zunächst einmal die Fraktionen mit dieser Angelegenheit befassen sollen. Bei der Debatte ergab sich, wie der B. B. berichtet, die merkwürdige Feststellung, daß der Bau des Schwarzenbachwerks zwar begonnen, aber vom dortigen Bezirksamt noch nicht genehmigt sei. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht eine Aenderung des Wassergesetzes geboten sei, da sich hier der Sinn in Unsinn kehre.

Abg. Ziegelmeyer-Langenbrücken.

Das langjährige Mitglied des Badischen Landtages, Bürgermeister Josef Ziegelmeyer in Langenbrücken, Mitglied der Zentrumsfraktion, hat dem Vorsitzenden der Badischen Zentrumspartei mitgeteilt, daß er infolge seines hohen Alters (Ziegelmeyer hat das 70. Lebensjahr erreicht), bei den Oktoberwahlen zum Landtag nicht mehr kandidieren werde.

Die „Pyramide"
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 31) folgende Beiträge: Schwäbischer Literaturbrief. Von Geh. Archivrat Dr. Rudolf Krauß in Stuttgart-Rohr. — Schmetterlinge. Von Wolfgang Fritz Kopp in Köln. — Das Bild (I). Von Margarete Wittmers in Karlsruhe.

75 Jahre des Erlebens und Erfahrens (1849—1924) von Wirklichen Geheimrat Professor Dr. Eugen Jagemann.

Von
E. A. Voß.

Ein deutscher Beamter, der in wichtigsten Staatsstellen ein bedeutsames Stück der Geschichte seines Heimatlandes Baden miterlebt und sie teilweise maßgebend bestimmt hat, erzählt hier seine Lebenserinnerungen. Eugen von Jagemann entstammte von väterlicher und mütterlicher Seite her alten Beamtenfamilien. Schon sein Großvater väterlicherseits ist ein angesehener Gerichtspräsident gewesen, der Vater langjähriges Mitglied des badischen Justizministeriums und ein berühmter praktischer Kriminalist, der den Sinn und die Liebe für Gefängniswesen und Kriminalistik auf den Sohn vererbte; der Großvater mütterlicherseits war der bekannte Staatsminister von Boeckh, der von 1821 bis 1844 badischer Finanzminister und von 1844 bis 1846 Präsident des Staatsministeriums gewesen ist. Am 25. Mai 1849, also mitten in der Revolution, während man in den Straßen unserer Residenz kämpfte, ist Jagemann in Karlsruhe als „Republikaner" (Baden war damals Republik) zur Welt gekommen. Er selbst hat sein Leben in vier große Abschnitte eingeteilt: Die Zeit der Vorstufen 1849 bis 1881 (Kinderzeit in Karlsruhe und Wertheim, Universität, Kriegszeit 1870/1871, Staatsanwalt in Mosbach); die Karlsruher Ministerialzeit 1881 bis 1893; die Berliner Gesandtenzeit 1893 bis 1903 und schließlich die „Heidelberger Zeit geistigen Freitums" 1903 bis 1925.

Es liegt ein seltsamer Hauch von Altmodischkeit, von Biedermeier, ja fast von Rokoko, über dem Buche und der Art und Weise, wie der Verfasser seine Zeit, die moderne Zeit der werdenden Demokratie und des Industrialisums, erlebt hat und wie er sie schildert. Die verschnörkelte Schreibweise, der kleinweltliche Spitzweghumor, in dessen behaglichem Licht der Autor gerne Dinge und Menschen der großen und größten Welt erscheinen läßt, mit denen ihn sein Beruf zusammenführte, muten an wie aus einer verschollenen Zeit. Aber es geht durch Jagemanns Persönlichkeit ein merkwürdiger Widerspruch zwischen seiner Art, sich zu geben und seinem eigentlichen geistigen Sein, ein Gegensatz, der sich wohl jedem, der ihn kannte, aufgedrängt hat und der ihn vielfach Mißverständnissen und der Verkennung aussetzte. Er wirkte äußerlich wie ein Hofmann und Diplomat einer vergangenen Epoche. Tatsächlich aber war er ein sehr unabhängiger Charakter und eigentlich das Gegenteil von einem Höfling; er war keineswegs immer ein bequemer Beamter weder für seinen Fürsten, noch für seine Vorgesetzten, und, wo es galt seine Ansicht durchzusetzen, da war er auch durchaus nicht diplomatisch-vorsichtig oder zaghaft, sondern von einer zähen und sehr nachhaltigen Energie. Charakteristisch dafür, wie er einmal als junger Kammerjunker dem Großherzog Friedrich seine freiere Meinung über den konstitutionellen Staat sagte; charakteristisch freilich auch für den Fürsten, wie er das aufnahm (er bemerkte zu Dritten: Jagemann sage ihm die Wahrheit und das achte er, zumal er noch jung sei).

Der gleiche Widerspruch geht auch durch das Verhältnis Jagemanns zu den öffentlichen Dingen, zu Staat und Politik. Einerseits die völlige Ablehnung der „Politik" schlechthin und aller modernen parlamentarischen Regierungsweisen und somit streng konservativ, andererseits aber sachlich von wahrem sozialem Geiste erfüllt und auf seinem Lieblingsgebiete, der Kriminalistik, durchaus fortschrittlich und seiner Zeit oft weit voraus. Er hat als jugendlicher Ministerialrat im Justizministerium wichtigste Reformen auf kriminalistischem Gebiete, besonders im Gefängniswesen, eingeleitet und durchgeführt. Baden ist durch das, was Jagemann hier schuf, vielfach nicht nur für Deutschland, sondern darüber hinaus vorbildlich geworden. Vor allem die neuen Gedanken einer Arbeitsvermittlung nach Abbüßung der Strafe und des Urlaubs auf Wohlverhalten sind von Jagemann aufgenommen worden. Ihm ist weiter die Wiederaufrichtung der Schutzvereine für entlassene Strafgefangene und die Gründung eines Landesverbandes zu verdanken, an dessen Spitze sich dann Geheimrat Fuchs hochverdient gemacht hat. Ganz besondere Arbeit widmete Jagemann der Fürsorgeerziehung. Aus seiner Feder stammt das badische Gesetz von 1886, das erste in Deutschland, das den Erziehungszwang auch ohne Verbrechen des Kindes und ohne Mißbrauch der Eltern dann zuließ, wenn der Zwang „nötig ist zur Verhütung völligen sittlichen Verderbens". Die von Jagemann mit Hilfe von Fachmännern am Landesgefängnis in Freiburg eingerichteten Lehrkurse fanden in vielen anderen Ländern, bis nach Japan hinein, Nachahmung. Seine Arbeit auf diesem Gebiete gipfelte in dem großen, gemeinsam mit Franz von Holtzendorff geleiteten Werke, der Herausgabe des Handbuches für Gefängniswesen, das zweibändig 1888 erschien. Es gibt nicht nur Geschichte und Stand der Gefängnisreformen in allen Ländern der Erde, sondern auch die Rechtsgrundsätze des Strafvollzugs, der Verwaltungseinrichtungen, der Gefängnisdisziplin und der Individualisierung in systematischem Aufbau. Eine Reihe von Mitarbeitern, darunter solche von europäischem Ruf, waren zur Abfassung der einzelnen Abschnitte herangezogen worden, auf Jagemann selbst entfiel etwa ein Viertel des gesamten Stoffes und die Ausführung der Gesamtredaktion.

Diese Tätigkeit machte den jungen badischen Beamten frühzeitig über die Grenzen seines Landes hinaus bekannt. Die Tagungen der deutschen Strafanstalten in Frankfurt und Freiburg übertrugen ihm das Präsidium, die Commission Pénitetaire Internationale ernannte ihn zu ihrem Schatzmeister und berief ihn bei ihren Kongressen in Rom (1885) und St. Petersburg (1890) zum Präsidenten der Sektion für Gefängniswesen und Verbrechensprophylaxe. — Gleichzeitig hatte Jagemann auch zu seinem Landesherrn, dem Großherzog Friedrich I., ein engeres Verhältnis gewonnen; er war eine ausgesprochene Person seines landesherrlichen Vertrauens geworden. Diese Vertrauensstellung Jagemanns kam in seiner besonderen Verwendung für kirchenpolitische Zwecke zum Ausdruck; so ist er viermal mit Sonderaufträgen zu Papst Leo XIII. entsandt worden, über deren Verlauf er mancherlei Interessantes zu erzählen weiß.

Als dann 1893 der Berliner Gesandtenposten neu zu besetzen war, lag es nahe, ihn Jagemann, der damals im 44. Lebensjahre stand, zu übertragen. Er hat dann auch seine Berliner Stellung mit der ihm eigenen Zähigkeit mit Fleiß und Arbeitsamkeit begründet und ausgebaut. Was er dort an sachlicher Arbeit, insbesondere für das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches, leistete, hat stets von berufener Seite, z. B. dem Staatsminister des Reichsjustizamtes Nieberding, die rückhaltloseste Anerkennung gefunden und so auch im allgemeinen den Einfluß Badens bei den Reichsstellen gestärkt. Als 1895 der Reichstag dem Fürsten Bismarck die Gratulation zu seinem 80. Geburtstag verweigerte, hat Jagemann bei einem persönlichen Meinungsaustausch des Bundesrats unter Böttigers Vorsitz die Reichstagsauflösung als „gründlichste und ehrenhafteste nationale Antwort" empfohlen. Besonders hervorgetreten ist Jagemann im Jahre 1897, als es galt, die Regierungen der Bundesstaaten zu einer Einigung über die neue Militärstrafgerichtsordnung zu bringen, die das veraltete Verfahren durch eine moderne Justiz ersetzen sollte. Der Reichstag verlangte die Reform und war ohne sie für die Flottenvermehrung nicht zu haben. Die Schwierigkeit lag in dem Verhältnis Bayerns zu einem Obersten Reichsmilitärgericht. Das schuf eine gespannte Lage. Der Vorschlag Jagemanns im Bundesrat (scherzweise die Lex Jagemann genannt): „Die Einrichtung der obersten militärgerichtlichen Instanz mit Rücksicht auf die Verhältnisse Bayerns wird anderweit gesetzlich geregelt", brachte die

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Saisonbeginn! Mit den letzten Julitagen geht die vierwöchige Zwangspause im Fußball zu Ende, die neue Saison hebt an. Als die Ruhezeit begann, war man das Lederspiel gründlich leid, aber mit der Entbehrung ist auch das Verlangen nach dem populärsten aller Ballspiele wieder gestiegen; die neue Spielzeit findet ein wiederbelebtes, das alte Interesse.

Abgesehen von Norddeutschland, wo in einzelnen Kreisen die Meisterschaftsspiele schon an diesem, und dem nächsten Sonntag beginnen, setzt sich der Spielplan allgemein vorerst noch aus Frundschaftstreffen zusammen. Ihre Ergebnisse werden insofern von Bedeutung sein, als man aus ihnen ersehen kann, wie die Mannschaften die Pause überstanden haben, wie ihre gegenwärtige Form ist und mit welchen Aussichten sie in die bald allenthalben einsetzenden Punktekämpfe gehen.

Der Sonntag bringt eine stattliche Reihe bemerkenswerter Privatkämpfe. Trotzdem eine größere Zahl süddeutscher Mannschaften in andere Landesverbände reist, ist auch das Programm in Süddeutschland reichhaltig. So empfängt der A.S.V. Nürnberg zu seiner Platzeröffnung die Sp.Vg. Fürth; beim S.V. Darmstadt 98 sind die Stuttgarter Kickers zu Gast; Eintracht Frankfurt spielt gegen den Meister von Hessen/Hannover Kurhessen Kassel. Saar 05 Saarbrücken versucht sich gegen den T.V.S. Mannheim-Waldhof und schließlich spielen noch F.V. Saarbrücken gegen Red Boys Differdingen (Luxemburg), Borussia Neunkirchen gegen Koblenz 1900, Mainz 05 gegen Helvetia Frankfurt usw. — Stärkste Beachtung wird auch über die Grenzen Westdeutschlands hinaus das Spiel Schwarz-Weiß Essen gegen F.S.V. Frankfurt finden; die Konkurrenten aus dem Endkampf um die D.F.B.-Meisterschaft treffen sich in Wanne anläßlich der 50-Jahre-Stadtfeier Wannes. Hier begegnen sich auch am Tage vorher die Stadtmannschaften von Wanne und Essen. — Die Reichshauptstadt hat den 1. F.C. Nürnberg zu Gast; der deutsche Meister spielt am Sonntag mit einer stark verjüngten Elf gegen Tennis-Borussia. Eine weitere süddeutsche Mannschaft, der S. V. Wiesbaden besucht Brandenburg 92 Berlin. Union Altona spielt am Samstag gegen Norden-Nordwest und am Sonntag gegen den Spandauer S. V. Endlich weilt auch noch der südostdeutsche Meister, Viktoria Forst, in Berlin um gegen Union Oberschöneweide ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Leichtathletik.

Nachdem unsere Besten nun schon seit Monaten von Sonntag zu Sonntag in Großkämpfe aller Art, man möchte fast sagen „gehetzt" worden sind, ist es zu verstehen, daß sie den Sonntag vor den deutschen Meisterschaften ruhen wollen. Es finden denn auch am 2. August nur eine Reihe kleinerer „nationale Veranstaltungen" statt, so beim S.V. Wiesbaden, V. f. R. Landau, Preußen, Essen, Wacker, Halle, B.C. Leipzig und Dinslaken 09. Von diesen sind die beiden erstgenannten süddeutschen Feste noch am besten besetzt. — Das „Internationale" des D.S.C. Berlin, an dem u. a. die Weltrekordleute Osborne und Ryle vom A.C. Illinois Chicago teilnehmen sollten, wurde ebenso wie die Veranstaltungen des S.V. Darmstadt und S.C. Düsseldorf 99 auf einen späteren Termin verlegt. — Am 20-Kilometer-Laufen und Gehen in Wanne beteiligt sich erste deutsche Klasse, so bei den Gehen Hähnel, Siewert, Schwab usw.

Rudern.

Einige Stadtregatten, so in Würzburg, Gig- und Schülerregatten ohne nennenswerte Bedeutung, das ist das ganze rudersportliche Programm des Sonntags. Am nächsten Sonntag finden in Hannover die deutschen Rudermeisterschaften statt und da pausen eben, ähnlich wie in der Leichtathletik, die besten Mannschaften aus sehr begreiflichen Gründen.

Kanusport.

In Leipzig kommen vom 1. bis zum 3. August die deutschen Kanumeisterschaften zum Austrag; bei der hervorragenden Besetzung und dem ständig ansteigenden Interesse am Kanusport in Deutschland werden die Kämpfe allgemein Beachtung finden und wohl auch eine gute sportliche Ausbeute bringen.

Auto und Motorrad.

Von den Rennen des Sonntags für Wagen und Räder verdienen das gut besetzte „Klassische Bergrennen des ADAC", die Bergrennen bei Kassel und die Saalburg-Becherfahrt mit Bergprüfung im Taunus Erwähnung. — Die Motorsportler sind am Ergebnis der Fernfahrt Zürich—Berlin, an der ja auch über 20 namhafte Motorradfahrer teilnehmen, interessiert. In Karlsruhe finden die Motorradrennen des D. M. V. statt.

Radsport.

Die Zahl der Berufsfahrer-Bahnrennen ist am 2. August enorm; Chemnitz, Nürnberg, Saarbrücken, Düsseldorf, Köln, Mainz, Aachen und Plauen veranstalten Rennen, die durchweg entsprechend besetzt sind.

Amateur-Bahnrennen finden in Barmen, Düsseldorf, Frankfurt a. M., M.-Gladbach und im Bochumer Stadion statt.

Die Elite der deutschen Amateurfahrer wird in Berlin versammelt sein, wo am Zielplatz der Fernfahrt Zürich—Berlin, im Stadion, die Bundesmeisterschaften von Preußen über 1 und 25 Km. zum Austrag kommen. Der Titelverteidiger Oszmella-Köln hat auch in diesem Jahre die besten Chancen.

Am Sonntag geht auch die große Fernfahrt Zürich—Berlin um den Garbaty-Pokal zu Ende. Am Donnerstag und Freitag wurden die beiden Etappen Zürich—München und München—Pößneck erledigt; der Samstag ist ein Ruhetag und der Sonntag bringt dann die letzte Etappe der insgesamt 1040 Km. langen Reise Pößneck—Berliner Stadion. Während in den letzten Jahren die Beteiligung auf Deutschland und die Schweiz beschränkt blieb, ist das Rennen in diesem Jahre erstmalig im größeren Umfange international. Unter den 89 gestarteten Amateuren findet man neben der besten deutschen Klasse auch gute Italiener, Schweizer und Belgier; auch bei den über 50 Berufsfahrern ist die Konkurrenz erstklassig; Deutschlands beste Kräfte messen sich mit Schweizern, Franzosen und Italienern. — Bei den 21 Motorradfahrern, die gleichfalls zu Fernfahrt starteten, findet man vornehmlich Deutsche, darunter auch eine Dame.

Schwimmen.

Im Gegensatz zu den Rudersportlern und Leichtathleten, die den Sonntag vor ihren Meisterschaftskämpfen zur Ruhe benützen, muß die Elite des deutschen Schwimmsports am Sonntag vor ihren Titelkämpfen noch einmal einen schweren Gang machen. In Magdeburg stoßen die Ländermannschaften von Deutschland und Ungarn aufeinander. Noch die letzten schwimmsportlichen Ereignisse in Ungarn, so auch der Länderkampf Ungarn—Frankreich haben bewiesen, daß die Ungarn auf dem Kontinent mit an führender Stelle stehen und eine Reihe von Einzelkräften besitzen, die kaum zu schlagen sind. Auch Deutschland hat in seinem letzten Länderkampf gegen Ungarn ja diese Wahrheit an sich erfahren müssen; allerdings spielten bei dieser Niederlage Deutschlands irreguläre Umstände mit, die bei dem neuerlichen Zusammentreffen der beiden Nationen wohl kaum eine Wiederholung finden dürften. Beide Länder haben ihre besten Kräfte mobil gemacht, Deutschland unter anderem die Elitetruppe Rademacher, Heinrich, Frölich, Berges-Darmstadt, Heitmann, Luber, Dahlem, Benecke usw. Die deutsche Wasserballmannschaft steht wie folgt: Tor: Rademacher; Verteidigung: Bähre II und Cordes; Verbindung: Bähre I; Sturm: Benecke, Amann und Safft.

„Der Zahnarzt",

Ausstellung für Schulzahnpflege und soziale Hygiene.

Der Zahnarzt.

Ausstellung für Schulzahnpflege und soziale Hygiene.

In der öffentlichen Vortragsreihe am Freitag sprach zunächst Privatdozent Dr. Konrad Cohn (Berlin), Generalsekretär des deutschen Zentralkomitees für Zahnpflege in den Schulen über die Bedeutung der Schulzahnpflege und wies darauf hin, daß diese im Rahmen der gesamten Schulgesundheitspflege für die Gesunderhaltung der Zähne und der Mundhöhle während der Schulpflicht zu sorgen hat. Diese Aufgabe kann die Schulzahnpflege nur erfüllen, wenn Lehrerschaft, Behörde, Elternhaus und Zahnärzteschaft gemeinsam diesem Ziele dienen. Der Zahnarzt hat hierbei nicht nur sein spezielles Arbeitsgebiet zu berücksichtigen, sondern er muß in der allgemeinen Gesundheitsfürsorge des Kindes soweit durchgebildet sein, daß er dem Schularzt ein wichtiger Mitarbeiter für die allgemeine Gesundheitspflege ist.

Professor Dr. Dieck (Berlin) sprach anschließend über „Zahnschmerzen" und wies anhand einer großen Anzahl von Photogrammen und Röntgenbildern nach, wie außerordentlich vielgestaltig die Ursache der Zahnschmerzen ist und daß es nicht selten größter Erfahrung und Kenntnis der krankhaften Zustände an Zähnen und Kiefern bedarf, um Aufklärung über Ursache und Ausgangspunkt der Zahnschmerzen zu gewinnen. In sehr häufigen Fällen handelt es sich bei örtlich empfundenen Schmerzen an den Zähnen gar nicht um Erkrankungen dieser Zähne, sondern es kann der Schmerz ausgestrahlt oder „übergesprungen" sein entweder von einem anderen Zahn desselben Kiefers oder auch des anderen Kiefers, ja selbst Schmerzausstrahlungen in die Zähne von ganz anderen Körpergebieten sind nichts Seltenes, so daß es der Kenntnis dieser Dinge bedarf, um Fehler zu vermeiden. Aus der großen Fülle des gezeigten Materials sei hier nur ein besonders eklatanter Fall herausgegriffen, bei dem es sich um eine Jahre alte Neuralgie allerschwerster Form im Oberkiefer gehandelt hat. In diesem Falle wurden von unberufener Seite alle gesunden großen und kleinen Backzähne der betreffenden Oberkieferseite einer nach dem anderen ausgezogen, nur mit dem Resultate der Verschlimmerung des Leidens, bis schließlich von dem Vortragenden durch das Röntgenbild der Fall so aufgeklärt wurde, daß der im Oberkiefer versteckt gebliebene und schräg gelagerte Eckzahn eine Pressung gegen die Wurzel des benachbarten kleinen Schneidezahnes und dieser eine Pressung gegen die Wurzel des großen Schneidezahnes bewirkt hatte. Nach operativer Entfernung des Eckzahnes heilte das Leiden rasch aus.

Herr Dr. med. Geißler-Karlsruhe von der Tuberkulose-Beratungsstelle Karlsruhe sprach zuletzt noch über „Tuberkulose und Hygiene der Mundhöhle". Als Hauptsächlichstes wäre aus dem ausgezeichneten Vortrag hervorzuheben, daß wenn schon tuberkulöse Erkrankungen vorliegen, ein Heilverfahren irgendwelcher Art nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn vor Einleitung derselben eine gründliche Sanierung der Mundhöhle stattgefunden hat. Auch ist es selbstverständlich, daß eine richtige Erkennung der nicht allzuseltenen tuberkulösen Krankheitsvorgänge im Mund und an den Kiefern und eine dadurch bedingte rechtzeitige Ueberweisung des Patienten in spezialärztliche Behandlung nur dem Zahnarzt möglich ist, der über eine gediegene wissenschaftliche Ausbildung verfügt.

Die Ausführungen aller Referenten fanden lebhaften Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer.

Begrüßungsabend.

Im Rahmen der gestern vormittag eröffneten Tagung des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands fanden sich gestern abend die hier weilenden Zahnärzte mit ihren Damen zum Begrüßungsabend im Künstlerhause ein. Dort entwickelte sich bald frohe, gesellige Stimmung, zu der die Malmsheimer Kapelle, die urkomischen, mit großem Beifall aufgenommenen Vorträge zur Laute von Dr. Ebbecke-Heidelberg und die humoristischen Darbietungen Fritz Walentas von der Wiener Operette im Konzerthaus beitrugen.

Die Karlsruher Bezirksgruppe des Zahnärzteverbandes bewirtete ihre Gäste mit frischem Gerstensaft.

Im Verlauf des Abends hielt der Vorsitzende des Karlsruher Bezirks, Dr. Kurz, Mitglied der Zahnärztekammer, die Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte: Anläßlich der Tagung des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands, des Landesverbandes Baden und der süddeutsch-schweizerischen zahnärztlichen Vereinigung erlaubt sich unsere Bezirksgruppe, Sie zu dem heutigen Abend einzuladen. Ich habe die Ehre, Sie namens der Bezirksgruppe zu begrüßen und heiße Sie alle herzlich willkommen in der badischen Landeshauptstadt. Ganz besonders freut es mich, die Ehre zu haben, die Vertreter des Ministeriums, namhafte Professoren der zahnärztlichen Wissenschaft, der Verbände und Organisationen in unserer Mitte zu sehen. Den Kollegen, die aus allen Gauen Deutschlands herbeigeeilt sind, unseren herzlichen Dank! Ernste Tagungen sind bereits vorangegangen, ernste Zeiten stehen noch bevor, doch einige frohe Stunden sollen den heutigen Abend füllen. Dem Reichsverband unseren Dank, daß er sich entschlossen hat, in Verbindung mit den anderen ärztlichen Verbänden und Organisationen diese erste große wissenschaftliche Tagung mit der Ausstellung „Der Zahnarzt" gerade in Karlsruhe abzuhalten. Andererseits war es gerade im Lande Baden notwendig, den Behörden und der breiten Oeffentlichkeit zu zeigen, was die wissenschaftliche Zahnheilkunde leistet und wieviele neue Errungenschaften auf dem Gebiete der Medizin und Zahnheilkunde der heutige Zahnarzt beherrschen muß. Meinen Willkommgruß will ich dahin ausklingen lassen, daß unsere Tagung ihren Zweck erfülle, weiterhin einen guten Verlauf nehme und Sie alle neben den ernsten, recht fröhliche Stunden in unserer Landeshauptstadt verleben mögen. — Mit Interesse und Beifall wurde eine Groteske „Der amerikanische Zahnarzt" aufgenommen, die Dr. Neumann-Berlin vortrug. Die gute Stimmung und kurzweilige Unterhaltung hielten die Tagungsteilnehmer noch lange zusammen.

---

nötige Entspannung und schuf die Voraussetzungen für die Annahme der Militärstrafgerichtsordnung und des Flottengesetzes. Mit diesem Hervortreten scheint sich aber Jagemann schon damals die Grundlagen für die kaiserliche Abneigung gelegt zu haben, der ihn bald darauf einmal als „Conspirateur de Berlin" und später bei einem Zusammentreffen im Augustaregiment mit einem noch schärferen Ausdruck anredete.

Zu Beginn des Jahres 1903 spielte sich dann, wie unser Autor schreibt, „sein Fatum ab bei ehrlicher Kampfansage seinerseits" und des Reichskanzlers Bülow. Der äußere Anlaß bot das energische Eintreten Jagemanns im Auftrage seiner Regierung für Oktroiverbot und Witwenversorgung. In Berlin wurde sein „Desagrément" beschlossen; der Reichskanzler ließ mit Zustimmung des Kaisers durch den Preußischen Gesandten von Eisendecher in Karlsruhe der badischen Regierung die Abberufung Jagemanns nach 10jähriger Mitarbeit empfehlen. Baden kam diesem Wunsche nach und im Mai 1903 verließ Jagemann Berlin. Tatsächlich ist Jagemann aber das Opfer seiner arbeitsamen Energie und seines entschlossenen Eintretens für die Rechte der Bundesstaaten geworden; man wollte von Reichs wegen an seiner Stelle eine bequemere Persönlichkeit haben.

So hat Jagemann denn, erst 54jährig, in Heidelberg sein otium cum dignitate angetreten: wie er uns schreibt, im Zeichen jenes bekannten Wortes, mit dem der badische Staatsminister von Stabel sein berühmtes französisch-rechtliches Institutionenwerk eingeleitet hat: „Des Staatsdienstes enthoben, den Müßiggang aber verschmähend, gedenke ich, noch der Jugend einen nützlichen Dienst zu tun". Es war bei Jagemanns Art nun natürlich, daß die unfreiwillige Muße für ihn keine Minderung an Arbeit, sondern nur die Freiheit in der Wahl seiner Betätigung bringen konnte. Mit jugendlichem Eifer nahm er sein neues Wirken als ordentlicher Honorarprofessor in der Heidelberger Rechtsfakultät auf. Er las über die Reichsverfassung und seine These, die verbündeten Regierungen, d. h. die deutschen Fürsten und freien Städte hätten durch einen freien Willensakt die deutsche Reichsverfassung geschaffen und könnten sie somit gegebenenfalls durch einen gleichen Willensakt wieder aufheben, führten ihn in den nächsten Jahren zu einem lebhaften, auch in der Tagespresse erörterten Streit mit seinen Kollegen Jellinek und Anschütz. Für seine wirtschaftlichen Interessen fand Jagemann ein Feld der Tätigkeit in den großen Mannheimer Wirtschaftsunternehmen; Beziehungen nach Luxemburg brachten ihm den interessanten Auftrag, ein Familienstatut über Thron- und Stammgutsfolge der Nassauischen Dynastie in Luxemburg und ein Staatsgesetz für Luxemburg auszuarbeiten. Er erhielt die Genugtuung, daß das Gesetz von der Luxemburg'schen Kammer mit einer großen Mehrheit angenommen wurde.

Wie dann der große Krieg kam, widmete sich der 65jährige mit unverminderter Kraft und Arbeitsamkeit den vielfältigen Aufgaben des Roten Kreuzes. Auch in der Nachkriegszeit blieb er seiner akademischen Tätigkeit und seinem Interesse für Gefängniswesen und Kriminalistik treu. Noch 1923 hat er als 74jähriger den Strafanstaltstag in Ludwigsburg mit jugendlicher Frische geleitet. Daneben lief dauernd eine ausgebreitete schriftstellerische Tätigkeit her; außer dem schon erwähnten Handbuch des Gefängniswesens hat er gemeinsam mit den Professoren Gottheim und Rebmann das Sammelwerk „Das Großherzogtum Baden" herausgegeben; neben einer großen Zahl kleinerer Veröffentlichungen publizistischen und kriminalistischen Inhalts ist er besonders mit seinem Buche über die Reichsverfassung hervorgetreten.

So rollt denn in Jagemanns Erinnerungsbuch ein selten reiches Beamtenleben in bunten Bildern an uns vorüber, das in Arbeitsamkeit, Gründlichkeit, Sachlichkeit, in der angestammten Treue zu Fürst, Amt und Familie, dahinfloß. In der geistigen Auffassung, in der Stellungnahme zu allen religiösen und allgemeinen Dingen, klingt die rationalistische Denkweise nach, in dem praktischen Verhältnis zu Fürst und Staat die kleinstaatliche Auffassung, obwohl der Verfasser ein treuer Anhänger von Kaiser und Reich war. Man hätte gerne gewünscht, daß ein Mann, der die Entwicklung der Geschichte unseres Heimatlandes und des Reichs aus nächster Nähe miterlebte, auch die größeren Linien dieses geschichtlichen Werdens aus der Fülle der Einzelheiten herausgearbeitet hätte. Aber auch so bleibt das Buch für die Zeit der zweiten Hälfte und die Wende des letzten Jahrhunderts eine wichtige Fundgrube, kennzeichnend für Denken und Fühlen für das Verhältnis führender Kreise eines kleinen deutschen Landes zu Staat und Reich. Durch alles hindurch aber leuchtet die Persönlichkeit eines vornehmen und klugen Mannes, der die besten Eigenschaften deutschen Beamtentums, Objektivität, Sachlichkeit, Gerechtigkeit und Treue in sich verkörperte, Eigenschaften, denen er auch dann noch treu blieb, als ein gewaltiger Umsturz fast alles vernichtete, dem er sein Leben und seine Arbeit gewidmet hatte. Nirgends klingt ein Ton der Verbitterung, der Mißgunst oder gar des Hasses aus seinem Buche; mit der Weisheit des Mannes, der vieles erlebt hat, spricht er am Abend des Lebens sein „Ignoramus" und findet Trost und Hoffnung für die Zukunft seines Volkes in dem Worte Jean Pauls, daß das Unglück der Völker der Wecker des Genies sei.

Städt. Konzerthaus Karlsruhe.

„Das Dreimäderlhaus".

Man hat dies Potpourri aus sämtlichen Werken Schuberts damit zu entschuldigen und zu rechtfertigen gesucht, daß man sagte, auf solche Weise drängen des unsterblichen Liedersängers herrliche Melodien ins Volk und würden dadurch bekannt. Daran ist gewiß etwas Wahres und man wird sicher auch nichts gegen die Art der Auslese einwenden, wohl aber gegen die Art, wie die einzelnen Nummern aus ursprünglichen Zusammenhängen roh herausgehauen und zusammengekoppelt worden sind. Die Nützlichkeitsfrage stand an erster Stelle, nicht das künstlerische Gewissen. Aber die tragische Episode aus Schuberts Leben gefällt an und für sich, sie rührt stark an die äußeren Weichteile des „G'müats", und so hat sie auch gestern wieder ohne Frage Eindruck gemacht. Sicher wird das überaus beliebte Stück aufs neue großen Zulauf haben, nicht zuletzt dank der schönen Aufführung, die die geschickte Hand Willi Stadlers auf der Konzerthausbühne geformt hat. Da er selbst den Vater Tschöll in köstlicher Weise verkörpert, so ist das heiterste Genießen schon von vornherein garantiert. Die Hannerl (o unvergeßliche Therese Müller-Reichel) wird von Vilma v. Damario fesch, frisch, keck-wienerisch gegeben, ihr sprühendes Temperament gibt der Gestalt ein anderes, aber durchaus sympathisches Gesicht. Ausgezeichnet in Maske, Gesang und Spiel war der Schubert Willi Wahles, der Vortrag der großen Solozene im dritten Akt, wo der Künstler seinen warmen, wohllautvollen Tenor so recht zeigen konnte, hatte Größe und Innigkeit. Gut war Dorrit Reiter als Demoiselle Griffi. Eine einfach glänzende Figur schuf Domy Czap aus dem Vertrauten Nowotny. Die prachtvolle Leistung, einheitlich, stilvoll, ist für sich schon sehenswert. Man glaubte, eine Gestalt von Daumier oder E. T. A. Hoffmann sei lebendig geworden. Auch dem Piccolo des kleinen Karl Dennig gebührt ein Lob. Sehr ansprechend in Erscheinung und Spiel war der Baron Schober von Fritz Walenta. Die übrigen zahlreichen Partien hatten gute, hingebungsvolle Vertreter. Das Orchester brachte unter der beschwingten und feindisponierenden Leitung Willi Seidls seinen melodienreichen Part zu bester Geltung.

Stück und Aufführung wurden mit stärkstem Beifall aufgenommen. A. R.

Kunst und Wissenschaft

Große Schweizer Kunstausstellung Karlsruhe.

Für die Werke, die in der Städtischen Ausstellungshalle aus Platzmangel nicht mehr untergebracht werden konnten, ist in der Badischen Kunsthalle eine Unterkunft geschaffen worden. Es darf mit Nachdruck auf diese ergänzende Abteilung hingewiesen werden; denn sie enthält noch über hundert Werke der Malerei und Plastik, darunter Bilder von Buchser, Koller, Hodler, Buri (Nach dem Begräbnis, ein Hauptwerk aus dem Berner Museum) und Welti (Hochzeitsabend, das herrliche Werk aus dem Museum in Genf); daneben Werke lebender Künstler wie z. B. Amiet, Giacometti, Boßhard, Sturzenegger und ein Hauptwerk des gerade Karlsruhe nahestehenden Malers Fritz Böllmy aus Basel. Diese Abteilung ist für die Dauer der Ausstellung im Obergeschoß des Hans Thomamuseums untergebracht und während der üblichen Besuchszeiten der Kunsthalle zugänglich. Der Zutritt erfolgt von der Rückseite, vom Schloßplatz aus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

Der Schwertletanz.

dz. **Ueberlingen**, 1. Aug. Anläßlich des 75-jährigen Jubelfestes des hiesigen Sängervereins am kommenden Sonntag wird auch der alte historische Schwertletanz wieder zur Aufführung kommen. Dieser hat eine uralte Geschichte. Vor einigen Hundert Jahren zog ein Trupp Ueberlinger für den Kaiser in den Krieg und kehrte nach Jahren wieder heil zurück bis auf einen Mann, der allein bei seinem Fortgang nicht an der Messe teilgenommen hatte. Für ihre Tapferkeit erhielten die Ueberlinger Krieger das Privileg, den Schwertletanz aufführen zu dürfen. In der Chronik findet man die erste Aufführung im Jahre 1573 verzeichnet. In den nun folgenden Jahren wurde der Tanz meist zu Fastnacht aufgeführt und hat sich in derselben Form bis auf den heutigen Tag erhalten.

In den städtischen Archiven befinden sich darüber interessante Aufzeichnungen. Der Schwertletanz wird immer nur von Nebleuten aufgeführt. Die Kleidung der Tänzer besteht aus Schnallenschuhen, weißen Strümpfen, kurzer Samt- oder Lederhose, roter Weste, langem blauen Rock, großem Kragen mit langem schwarzen Halstuch, einem Dreispitzhut und die Ausrüstung aus einem Degen. Vor Beginn des Tanzes sammeln sich die Tänzer beim ersten Platzmeister; von da aus wird ein Umzug durch die Stadt angetreten. Der „Hänsele" im Hänselekleid, der den gefallenen Kameraden darstellt, darf während des ganzen Tages kein Wort sprechen, sondern hat nur die Aufgabe, in einer Büchse Gaben zu sammeln. Der Hänsele gibt durch Peitschenknallen das Zeichen, und nunmehr beginnt der Tanz, indem jeder Hintermann die Spitze des Degens von seinem Vordermann ergreift und nach uraltem Rhythmus und uraltem Text Achterfiguren getanzt werden. Auch in diesem Jahre wird diese alte Volkssitte die Hauptattraktion des Sängerfestes bilden.

Unwetter.

dz. **Bechtersbohl**, 1. Aug. Bei dem Unwetter, das mit Sturm, Regen und Hagel über die hiesige Gemarkung hinwegging, ist beträchtlicher Schaden angerichtet worden. So wurden Scheuer und Stallung des Landwirts Benedikt Hauser vollständig eingerissen und der Besitzer unter den Trümmern verschüttet. Glücklicherweise hat er sich dabei keine ernstlichen Verletzungen zugezogen.

dz. **Elzach**, 31. Juli. Bei dem gestern über unsere Gemarkung ziehenden Gewitter schlug der Blitz in ein Wirtschaftsgebäude des „Läuferhofes" und zündete. Das Feuer fand in den bedeutenden Vorräten an Heu und Stroh reiche Nahrung und zerstörte sowohl das Wohn- als auch das Wirtschaftsgebäude. Das Vieh konnte gerettet werden. Wie man hört, soll der recht bedeutende Schaden durch Versicherung gedeckt sein.

*

tu. **Forbach** im Murgtal, 1. Aug. Ein aus Pforzheim stammender Silberpolier namens M. Kasper war am 30. v. Mts. auf einer Tour von Forbach nach Herrenwies begriffen, hatte sich zwischen Forbach und Raumünzach an einem steilen Abhang Heidelbeeren gepflückt und rutschte von diesem ab. Er blieb aber in einer Höhe von 8—10 Meter am Felsen hängen. Da Hilfe nicht geleistet werden konnte, so mußte sich der Bedauernswerte vom Felsenhang loslassen. Er zog sich durch diesen Sturz schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen zu.

a. **Weinheim**, 1. Aug. In der unter Vorsitz von Stadtrat Karl Zinkgräf abgehaltenen Generalversamlung des Gemeinnützigen Vereins teilte der Vorsitzende mit, daß der Verein hier ein Büro für den Flugverkehr errichtet hat. Es wurde beschlossen, einen Wettbewerb für heimatliche Photographien auszuschreiben und das Ergebnis im Herbst mit einer Ausstellung „Weinheim im Bild" zu verknüpfen. Mit Bezug auf das angeblich geplante Reichsehrenmal für die Toten im Weltkriege teilte Oberbürgermeister Huegel mit, daß an den zuständigen Stellen in Berlin hiervon noch nichts bekannt sei. Verschiedene hessische Städte hätten sich schon um das Ehrenmal beworben. Die hessische Staatsregierung habe die Elisenhöhe bei Bingen als geeigneten Standort ausersehen. Dies komme aber als besetztes Gebiet nicht in Frage. Falls das Projekt überhaupt realisiert wird, so müsse dahin gestrebt werden, das Reichsehrenmal an der badischen Bergstraße zu errichten. Vorstand und Verwaltungsrat wurden einstimmig wiedergewählt.

dz. **Steinenstadt**, 1. Aug. Der Schlosserlehrling Robert Frank, dem beim Reinigen eines Motorrades das Benzin in Brand geriet, ist an den erlittenen Brandwunden gestorben.

dz. **Waldkirch**, 1. Aug. Der Einbrecher, der seinerzeit das Glottertal, Heuweiler und Föhrental heimsuchte, konnte dieser Tage in der Person eines gewissen Schill, in Freiburg verhaftet werden.

dz. **Lörrach**, 1. Aug. Die Bezirksobstbauvereine des Kreises werden anläßlich der Oberbadischen Gewerbe- und Industrieausstellung auch eine Obstausstellung veranstalten. Diese soll in zwei Teilen abgehalten werden und zwar der erste, der Stein-, Beeren- und Konservenobst zeigen wird, vom 16. bis 19. Aug. und der zweite vom 6. bis 13. September in Verbindung mit der landwirtschaftlichen Woche.

dz. **Säckingen**, 1. Aug. Bei dem gestrigen Gewitter schlug ein Blitz in den Kamin des Friseurgeschäftes Koch, ohne zu zünden. Die Familie kam mit Ausnahme eines geringen Sachschadens mit dem Schrecken davon. — Ein junger Mann, der des Schwimmens nur wenig kundig war, versuchte den Rhein zu überqueren und ermattete mitten im Strom. Nur den vereinten Anstrengungen zweier geübter Schwimmer ist es zu verdanken, daß der Mann nicht ertrunken ist. Unter Aufwendung aller Kräfte konnten sie den Erschöpften an das Schweizer Ufer zurückbringen.

dz. **Albertshausenstein**, 1. Aug. Hier entgleisten von dem beschleunigten Personenzug, der abends um 9 Uhr hier eintrifft, zwei Wagen. Hierdurch wurde das Geleise gesperrt; der andere Teil des Zuges mußte nach Waldshut zurückgeleitet werden. Bedeutende Zugverspätungen waren die Folge.

dz. **Waldshut**, 1. Aug. Hier wurde ein fünfjähriges Kind in der Bergstraße von einem Auto angefahren und umgeworfen, sodaß es unter das Auto zu liegen kam. Glücklicherweise kam das Kind gerade in die Mitte, sodaß es, als der Wagen über es hinweggefahren war, aufstehen und davonspringen konnte.

Unzureichende Invaliditäts-versicherung des Arbeitnehmers.

Eine Woche zu wenig geklebt

Der Arbeitgeber, und vor allem seine Angestellten, müssen beim Kleben der Invaliditäts-Versicherungsmarken die peinlichste Sorgfalt beobachten, wenn der erstere sich nicht schadensersatzpflichtig machen will. Welch unangenehme Folgen eine nur ganz geringfügige Unaufmerksamkeit nach sich ziehen kann, sei an der beifolgenden Entscheidung gezeigt, die auch das Reichsgericht beschäftigt hat.

T. ist vom 19. April 1916 mit Unterbrechung bis zum 6. Juli 1920 bei der Baudeputation in Hamburg auf Grund Privatvertrages beschäftigt gewesen, und macht jetzt den Arbeitgeber dafür verantwortlich, daß für die Woche vom 16. bis 23. April 1916 keine Invalidenmarke verwendet, und daß ihm wegen Fehlens dieser einen Beitragsmarke die Gewährung einer Invalidenrente versagt worden ist. Er verlangt Schadenersatz in Gestalt einer Rente in bestimmter Höhe für die Vergangenheit und Feststellung der Verpflichtung des Arbeitgebers, ihm für die Zukunft die Beiträge zu zahlen, die ihm als Invalidenrente bei richtiger Anmeldung zustehen würden.

Das Landgericht Hamburg hat der Klage stattgegeben. Auf die rechtzeitig vom Arbeitgeber eingelegte Berufung hat der Zivilsenat V des Hanseatischen Oberlandesgerichts zwar dieses Urteil abgeändert und die Klage abgewiesen. Die von T. eingelegte Revision beim Reichsgericht hatte indes den Erfolg, daß das Urteil des Oberlandesgerichts vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur Verhandlung und Entscheidung an den jetzt erkennenden Senat zurückverwiesen worden ist.

Der Arbeitgeber machte geltend, den T. treffe jedenfalls ein Mitverschulden daran, daß für die erste Woche kein Beitrag gezahlt worden sei. Daß dies nicht geschehen, habe er sofort aus den Lohnlisten ersehen können, auf welchen alle Abzüge angegeben worden seien. Ebenfalls habe die Aufrechnungsbescheinigung nach Ablauf des ersten Jahres dies ergeben. Der Kläger T. habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht gehabt, zu widersprechen, weil für zu wenig Wochen geklebt gewesen sei. T. habe aber stets die Beiträge nicht leisten wollen und gegen die gemachten Abzüge Einwendungen erhoben. So erklärte es sich auch, daß er den Beamten der Baudeputation unrichtige Angaben über die Verwendung von Beitragsmarken für die Woche vom 16. bis 23. April 1916 gemacht habe, um einem Abzuge zu entgehen.

Das Hanseatische Oberlandesgericht VI wies am 4. Oktober 1924 die Klage des T. nur zu einem Viertel ab und verurteilte den Arbeitgeber zu drei Viertel. Der Beklagte war als Arbeitgeber des T. diesem gegenüber vertraglich verpflichtet, für die Verwendung von Beitragsmarken zur Invalidenversicherung zu sorgen. Das ist vom Landgericht sowohl, wie vom Senat V des Oberlandesgerichts überzeugend ausgeführt worden und hat auch die Billigung des Reichsgerichts gefunden. Da die Beiträge im Einziehungsverfahren nach § 1447 Reichsversicherungsordnung erhoben wurden, war der Kläger mit seinem Eintritt in den Dienst der Baudeputation bei der Einziehungsstelle anzumelden. Diese Anmeldung ist unstreitig für die Woche vom 16. bis 23. April 1916 nicht geschehen, und deshalb auch keine Beitragsmarke für diese Woche verwendet worden. Nur dann durfte von der Anmeldung abgesehen werden, wenn für diese Woche der Beitrag bereits bezahlt war. Das war unstreitig nicht geschehen. Es ist daher davon auszugehen, daß die mit der Anmeldung der versicherungspflichtigen Angestellten von der Baudeputation beauftragten Beamten ein nach § 278 Bürgerliches Gesetzbuch von dem Arbeitgeber zu vertretendes Verschulden daran trifft, daß die Anmeldung des T. für die Woche vom 16. bis 23. April 1916, und demgemäß auch die Beitragsleistung, unterblieben ist. Sie hätten sich von dem T. dessen Invalidenkarte vorweisen lassen müssen, und hätten dadurch feststellen können, ob er überhaupt eine solche besaß und ob für die Eintrittswoche bereits geklebt war. Im übrigen ist die Schutzbehauptung des Arbeitgebers, der T. habe dem Beamten unrichtige Angaben gemacht, nicht bewiesen. Die Zeugen U. und W. haben nichts Tatsächliches in dieser Richtung angeben können, entsinnen sich auch nicht mehr, ob der T. bei seinem Eintritt gefragt worden ist, ob er in der Woche bereits Beschäftigung gehabt habe. Zutreffend hat aber der Arbeitgeber geltend gemacht, daß bei der Entstehung des Schadens ein Verschulden des T. mitgewirkt habe. Allerdings wird im allgemeinen der Arbeitnehmer, der in einem staatlichen Betriebe beschäftigt ist, sich darauf verlassen können, daß seine Anmeldung und die Abführung der Beiträge an die Einzugsstelle ordnungsmäßig erfolgt. Indessen schon bei der ersten Lohnzahlung konnte ihm nicht verborgen bleiben, daß kein Abzug für die Invalidenversicherung gemacht war. Auf den Papierumschlägen, in denen die Arbeiter ihren Lohn erhalten, den sogenannten Lohntüten, sind regelmäßig die Abzüge nach Grund und Betrag aufgeführt. Sollte er bei der ersten Lohnzahlung übersehen haben, daß kein Abzug gemacht war, so mußte er doch bei den folgenden bemerken, daß für diese Woche die Beiträge zur Invalidenversicherung abgezogen waren, und dieser Unterschied mußte ihm auffallen. Sein eigenes Interesse hätte ihn veranlassen sollen, auf dieses offenbare Versehen hinzuweisen. Hinzu kommt, daß T. gegen die Richtigkeit der ersten Aufrechnungsbescheinigung nach § 1419 RVO. keine Einwendungen erhoben, sondern sie widerspruchslos entgegengenommen hat. Diese Bescheinigung hat gerade den Zweck, dem Versicherten die Endzahlen bekannt zu geben. Sache des Versicherten ist es, sie auf ihre Richtigkeit zu prüfen, und gegen ihren Inhalt eventuell nach § 1422 RVO. Beschwerde zu erheben.

Macht er von dieser Gelegenheit der Kontrolle keinen Gebrauch, so hat er sich die daraus entstehenden Nachteile selber zuzuschreiben. Der Arbeitnehmer darf nicht einfach sich um nichts kümmern, sondern er ist auch seinerseits gehalten, die ihm zur Sicherung seines Rentenanspruchs gegebenen Möglichkeiten auszunutzen. Es trifft nicht zu, daß beim Einziehungsverfahren gegenüber dem sonstigen Verfahren die Nachprüfung der Aufrechnungsbescheinigung erheblich erschwert sei. Der ganze hier in Betracht kommende Unterschied ist der, daß beim Einziehungsverfahren die Beitragskarte statt beim Arbeitgeber bei der Einzugsstelle, die im vorliegenden Falle die Betriebskrankenkasse der I. Sektion der Baudeputation war, aufbewahrt wird. Dort konnte T. in die Versicherungskarte Einblick nehmen und ermitteln, daß für die erste Beschäftigungswoche keine Marke geklebt war.

Dem T. ist auch nicht zuzustimmen, wenn er meint, er habe nach Jahresfrist nicht mehr feststellen können, ob die richtige Anzahl Marken ihm angerechnet sei. Wann er bei der Baudeputation eingestellt worden war, mußte er doch noch wissen, war es doch in der Woche vor Ostern gewesen, seit diesem Tage bis zum 31. August 1918 ist er nach seiner eigenen Angabe ohne Unterbrechung dort beschäftigt gewesen. T. brauchte also nur die Wochen nachzuzählen, um die Richtigkeit der Aufrechnungsbescheinigung nachzuprüfen. Mit dem Einwand, daß er das Gesetz nicht gekannt habe, ist er ebensowenig zu hören, wie etwa ein Arbeitgeber. Außerdem war der Kläger früher jahrelang als versicherungspflichtiger Arbeitnehmer beschäftigt gewesen. Das spricht dafür, daß er über die Invalidenversicherung ebenso wie andere Arbeiter Bescheid wußte, zumal diese Beschäftigung nicht so sehr lange zurücklag. Daß er die damaligen Beiträge hatte verfallen lassen, war nach der eigenen Darstellung des T. nicht aus Unkenntnis geschehen.

Ergibt sich also, daß T. des Rentenanspruches verlustig gegangen ist infolge beiderseitigen Verschuldens, so ist doch die ursprüngliche und vorwiegende Ursache in dem Versehen des Beamten der Baudeputation zu finden. Bei der Abwägung der Umstände und dem Grade des Verschuldens gelangte das Gericht zu dem Ergebnis, daß der Arbeitgeber drei Viertel, der Kläger ein Viertel des Schadens zu tragen hat, der dem T. dadurch entstanden ist, daß für die Woche seines Eintritts keine Marke geklebt worden ist.

Der Arbeitgeber ist somit verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Invalidenbeiträge für seine Arbeitnehmer bezahlt werden, d. h. daß richtig „geklebt" wird. Aber auch der Arbeitnehmer hat darauf zu achten, daß der Arbeitgeber dieser seiner Verpflichtung nachkommt. Er hat die Möglichkeit der Kontrolle durch die wöchentlichen Abrechnungen, aus denen ersichtlich ist, ob ihm sein Invalidenbeitrag abgezogen ist. Der Vorfall lehrt, daß ein Hand-in-Handarbeiten beider Teile sie leicht vor Schaden, dessen Folgen ganz beträchtliche sind, schützen kann. M—k.

Aus Nachbarländern

dz. **Stuttgart**, 1. Aug. Während des gestrigen Gewitters wurden ein 51jähriger Mann und dessen 8jähriges Kind, die beim Gaisburger Wehr unter einem Baum Schutz gesucht hatten, vom Blitz getroffen. Sie mußten in bewußtlosem Zustand ins Spital gebracht werden.

dz. **Stuttgart**, 1. Aug. Daß die eingestürzte Stadthalle nach dem Zollinger-System gebaut werden sollte, ist irrig. Nach einer Mitteilung der Deutschen Zollbau-Lizenzgesellschaft, G. m. b. H., Berlin, weist die Zollinger'sche Konstruktion überhaupt keine Binder auf, sondern sie besteht aus einem gleichmäßigen Netzwerk von besonders bewährtem Ausbau. — Der Wiederaufbau soll im Einvernehmen mit dem Bauherrn durch denselben Unternehmer erfolgen, da die fertige Konstruktion keinerlei Anlaß zur Bezweiflung ihrer Standsicherheit bietet.

tu. **Gammertingen** (Hohenzollern), 1. Aug. In der Nähe des Genkinger'schen Anwesens fand der Nachtwächter Werner von hier auf seinem Rundgang ein umgekipptes Auto und darunter den Führer tot. Nach dem Paß, den der Tote bei sich trug, handelt es sich um einen Studenten von der Heid, der von den Opelwerken den Auftrag hatte, das von ihm geführte Auto nach der Schweiz zu verbringen. Das Auto fuhr auf einen Straßenrandstein auf, wurde über die Straße geworfen und überschlug sich. Der Tote lag unter dem Auto mit einer stark blutenden Kopfwunde und hatte sogar noch eine Zigarette im Munde.

dz. **Basel**, 31. Juli. Das am Donnerstag über Basel und Umgebung niedergegangene schwere Gewitter, das auch Hagelschlag brachte, hat wiederum zahlreichen Schaden angerichtet, wenn es auch nicht so schwer war, wie das letzte Unwetter. Am Lerchenweg in Neuallschwil schlug der Blitz in einen Neubau. Ein auf dem Gerüst stehender Arbeiter wurde von den zersplitterten Gerüststangen getroffen und stürzte in die Tiefe. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. In der Spitalstraße wurde der ledige Handlanger Ernst Keller, wo der Blitz in einem Haus durch drei Zimmerdecken fuhr, getroffen und sofort getötet. Mehrere andere Blitzschläge mußten festgestellt werden. In St. Johann lagen große Mengen zerbrochener Fensterscheiben auf der Straße.

Aus der Pfalz.

Der Zusammenbruch der Kommunisten in der Pfalz.

lz. **Ludwigshafen**, 31. Juli. Nachdem die kommunistische Stadtratsfraktion durch den Austritt dreier Mitglieder aus der Kommunistischen Partei stark zusammengeschmolzen und zu völliger Bedeutungslosigkeit verurteilt worden ist, haben nun die Kommunisten in Ludwigshafen ihre letzte Position, die Leitung des Mietervereins Ludwigshafen, den sie zum Tummelplatz ihrer kommunistischen Propaganda gemacht und zur Unterstützung kommunistischer Organisationen mißbraucht haben, verloren. Gegen die kommunistische Mißwirtschaft hat sich eine so starke Opposition geltend gemacht, daß in der jüngsten Mitgliederversammlung des Mietervereins mit mehr als dreiviertel Mehrheit der Antrag angenommen wurde, dem Vorstand das Mißtrauen auszusprechen und eine neue Vorstandschaft zu wählen. Auch die Revision der Kassenführung erschien der Generalversammlung so wenig einwandfrei, daß eine neue Kommission gewählt wurde, die eine gründliche Revision vornehmen soll.

dz. **Lauda**, 1. Aug. Auf der Straße von Königshofen nach Lauda fuhr der Lastwagen der Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser Tauberbischofsheim an einem engen Durchlaß, bei dem sich in den letzten Monaten bereits eine ganze Anzahl ähnlicher Unglücksfälle zugetragen haben, auf den Personenwagen des Autohändlers Leonhard Just aus Lauda. Der Personenwagen wurde vollständig zertrümmert. Der Lastwagen der Zentrale, an dem das Steuer versagt haben soll, ist nur leicht beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

ZAHNPFLEGE-WETTBEWERB

In den letzten Tagen haben wir je 13000 Zahnbürsten, Pasten und Anweisungen zur Zahnpflege an die Kinder durch die Schulen verteilen lassen. — Die **Preisverteilung** findet in der Städt. Ausstellungshalle anläßlich der **Zahnhygienischen Ausstellung** am **10. September 1925, von vorm. 9 Uhr ab** statt

REICHSVERBAND DEUTSCHER DENTISTEN

Aus dem Stadtkreise

Ferien-Kindererholung im Wildpark.

Der Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Erbprinzenstr. 5, hat auch für diese Sommerferien für erholungsbedürftige Schulkinder eine Walderholung mit ganztägiger Verpflegung im Wildpark eingerichtet. Da das eigene Waldheim, das in der Linkenheimer Allee im Bau begriffen ist, durch die Kämpfe im Baugewerbe nicht fertiggestellt werden konnte, ist wieder das Waldheim des „Christlichen Vereins junger Männer" in der Grabener Allee freundlichst zur Verfügung gestellt worden. Da nicht alle vom Stadtschularzt als „unbedingt erholungsbedürftig" befundenen Kinder in die Heime im Schwarzwald und auf dem Heuberg aufgenommen werden können, mußte zunächst einmal für diese gesorgt werden. 36 solcher „unbedingt-Kinder" befinden sich bei der Kolonie. Dazu kommen die vom Schularzt als „bedingt erholungsbedürftig" befundenen, von welchen 51 aufgenommen sind. Den größten Teil bilden die aus ungünstigen sozialen Verhältnissen stammenden Kinder, Halbwaisen, Pflegekinder, Kinder aus Tuberkulosefamilien, solche aus Familien asozialer Eltern, bei denen die Kinder erziehungsgefährdet sind, nervöse, intellektuell zurückgebliebene und psychopathische Kinder, die alle vom Schularzt untersucht sind. Anämie, Skrofulose, Rachitis sind die hervortretendsten Begründungen der Erholungsbedürftigkeit. Im ganzen nehmen 300 Kinder an dieser Walderholung teil. Die Kosten werden gedeckt durch Zuschüsse der Stadt durch Vermittlung des Vereins Jugendhilfe, durch geringe Beiträge der Eltern, soweit sie zahlungsfähig sind, und vor allem dadurch, daß wie im vorigen Jahr Firmen und Einzelpersonen in hervorragender Weise durch Spenden an Lebensmitteln, Geld und anderen Bedarfsgegenständen dieses großangelegte soziale Hilfswerk unterstützt haben. Wochenweise übernimmt ein Stadtbezirk die ganze Verpflegung: In der ersten Woche die Südstadt-, in der zweiten Woche die Mittelstadt- und Schloßpfarrei, in der dritten Woche die Pfarreien des Ostens vom Marktplatz bis Rintheim, in der vierten Woche die Pfarreien des Westens einschl. Mühlburg, in der fünften Woche der Südwesten und Beiertheim, in der sechsten Woche alle Bezirke gemeinsam. Gekocht wird dank des freundlichen Entgegenkommens des badischen Frauenvereins im Hildahaus. Der Speisezettel besteht aus 1. Kakao mit Weißbrot, 2. Mittagessen, 3. Bespermilch, 4. Abendessen.

Ebenso wichtig wie die Ernährung ist die Erziehung der Kinder in diesen 6 Wochen, da mit Absicht schwererziehbare Kinder und solche aus ungünstigem häuslichem Milieu ausgewählt wurden. Die Kinder sind in Gruppen von je 25—30 eingeteilt. Die Bubengruppen werden geleitet von 4—5 Schulkandidaten, die zum Teil im Frühjahr einen besonderen Kurs für Erholungsfürsorge mitgemacht haben. Zur Leitung der Mädchengruppen sind neben den ehrenamtlichen Hilfskräften aus den Frauenvereinigungen und Jugendbünden zur Verfügung: 3 Schülerinnen der sozialen Frauenschule und 3 Kindergärtnerinnen. Durch eingehende Vorerhebungen bei der Schule und zum großen Teil auch im Elternhaus wird den Erziehern und Erzieherinnen für jedes Kind eine Charakterisierung und damit die Möglichkeit gegeben, es individuell zu behandeln. Spiele, Turnen, Gesang, Vorlesen, Feiern sind die Erziehungsmittel.

Für die körperliche Pflege ist eine ärztliche Kraft und eine ständig im Heim befindliche Diakonisse gewonnen. Allen Interessenten, vor allem den freundlichen Spendern steht der Besuch der Walderholung gerne offen.

Einen tragischen Tod

fand gestern der verheiratete 55 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Julius Gamer, Vater von 5 Kindern, Breitestr. 65, im Stadtteil Beiertheim. Gamer begab sich in der Nacht zum 31. Juli aus Gefälligkeit in den in obengenanntem Anwesen befindlichen Kuhstall eines hiesigen Kaufmanns, um dort bei einer dem Kalben nahestehenden Kuh Wache zu halten, und legte sich dort schlafen. Während der Nacht brach die Decke ein. Es fielen schwere Betonplatten, 3 Balken und zirka 80 Fruchtgarben auf den Schlafenden herunter und drückten ihm den Schädel vollständig ein. Seine Ehefrau, die ihn am Morgen rufen wollte, fand ihn unter den Trümmern als Leiche vor. Kuh und Kalb waren unversehrt.

Durch die Gerichts- und Baukommission wurde festgestellt, daß die Tragbalken der Decke, soweit sie in die Mauer eingelassen waren, auf der Wetterseite abgefault waren. Vor zirka 15 Jahren wurden diese Balken mit einem 12 Zentimeter starken Betonbelag der Vorschrift zuwider ausgefüllt, der jetzt den Einsturz begünstigte. Dies sollte eine Mahnung sein, solche bauliche Arbeiten durch Bausachverständige ausführen zu lassen und solch alte Gebäulichkeiten auf ihren Zustand zu prüfen.

Luftverkehr.

Vom 1. August ab gehen die Geschäfte des hiesigen Flugbetriebes von dem Postamt 2 (Hauptbahnhof) auf das Postamt 1 (Hauptpostamt) über. Das Postamt 1 (Kaiserstraße 217) unterhält mit den hier abgehenden Flugzeugen unmittelbare Luftpostverbindungen nach folgenden Orten:

a) Stuttgart, Leipzig, Berlin: Schlußzeit beim Postamt 1: 8.15 vorm., Abfahrt des Flugzeuges 8.55 v., Ankunft in Stuttgart 9.30 v., in Leipzig 12.45 nachm. und in Berlin 2.30 n.

b) Frankfurt (Main), Dortmund, Bremen, Hamburg: Schlußzeit beim Postamt 1: 9.40, Abfahrt des Flugzeuges 10.20 v., Ankunft in Frankfurt (Main) 11.30 v., in Dortmund 1.15 n., in Bremen 3.00 n., in Hamburg 4.00 n.

c) Stuttgart, München: Schlußzeit beim Postamt 1: 3.45 n., Abfahrt des Flugzeuges 4.25 n., Ankunft in Stuttgart 5.00 n., in München 7.05 n.

Die mit Flugpost zu befördernden Briefsendungen können auch in den auf dem Flugplatz angebrachten Briefkasten gelegt werden, der kurz vor Abgang der Flugzeuge geleert wird.

Luftpostsendungen, die für die Umgebung der obengenanten Städte oder für andere über die Luftpostanstalt hinausliegende Orte bestimmt sind, werden mit den schnellsten Beförderungsgelegenheiten (anschließenden Bahnposten usw.) weiterbefördert.

Außer den gewöhnlichen Gebühren ist für die Luftpostsendungen eine Zuschlagsgebühr zu entrichten; diese beträgt nach inländischen Orten: für Postkarten und Briefsendungen bis 20 Gr. 10 Pfg., für Briefsendungen über 20 bis 50 Gr. 20 Pfg., über 50 bis 100 Gr. 40 Pfg., über 100 bis 250 Gr. 1 RM., für Pakete bis 1 Kg. 2 RM., darüber für jedes angefangene halbe Kg. 60 Pfg.

Ueber die Gebührensätze für schwerere Briefsendungen und Zeitungen, über die bestehenden Anschlüsse nach dem Auslande sowie über alle sonstigen Fragen des Luftpostverkehrs geben die Postämter 1 und 2 Auskunft.

*

Festgenommen wurden: ein verh. Eisenbahnschaffner aus Weiher, Amt Bruchsal und dort wohnhaft, wegen Hehlerei, eine Arbeiterin von hier wegen Kuppelei, ein Ingenieur von hier und ein Fuhrmann von Ersingen, die zum Strafvollzug gesucht wurden, ferner 12 Personen wegen verschiener strafbarer Handlungen.

Chronik der Vereine.

Der Bund der Kinderreichen beginnt nun auch im Badener Unterland zu marschieren und in Karlsruhe mit sicherem Schritt und gar nicht mal so langsam seine Ziele zu verfolgen. Im nächsten Monat soll voraussichtlich vom Bund der Kinderreichen ein Landesverband Baden gegründet werden anläßlich einer Tagung in Donaueschingen, wo sich ebenfalls eine Ortsgruppe auftun will, wie von dem sehr rührigen Vorsitzenden der Ortsgruppe Freiburg i. B., Herrn Dr. Ruby, Volkswirt R. D. V., mitgeteilt wurde. Wenn nun schon kleine Schwarzwaldorte wie St. Georgen und Tennenbronn sich der Bewegung der Kinderreichen angeschlossen haben, darf die Landeshauptstadt wirklich nicht mehr zurückbleiben. Gründe gegen den Anschluß aller kinderreichen Familien von Karlsruhe und Umgebung an den Reichsbund der Kinderreichen kann es überhaupt gar nicht geben, führte der Vorsitzende der neu gegründeten hiesigen Ortsgruppe am Montag abend bei einer sehr gut besuchten Versammlung des Bundes im Saal des Bad. Roten Kreuzes aus. Nur Gründe für den Anschluß seien auch hier vorhanden: Die hiesigen kinderreichen Familien teilen doch wohl nicht weniger gern die Errungenschaften, die der Reichsbund der Kinderreichen schon erkämpft hat und noch weiter erringt. Ohne übrigens die materiellen Vorteile des Bundes der Kinderreichen hervorheben zu wollen, meinte der Redner selbst die Aermsten unter den Kinderreichen über die ja nur geringen Beiträge beruhigen zu können, da diese sicher in Bälde mehr als ausgeglichen würden durch Vergünstigungen, die in Karlsruhe ebenso wie an vielen andern Orten Deutschlands erreicht würden. Scharen sich nicht auch hier alle kinderreichen Familien geschlossen um die Fahne des Bundes, dann brauchen sie sich nicht zu wundern, wenn sie fernerhin die Benachteiligten im Staat wie bisher bleiben. Wenn aber eine entsprechende Anzahl treuer Mitglieder hinter dem Reichsbund stände, solle es an dessen tatkräftiger Weiterarbeit gewiß nicht fehlen. Mit großem Bedauern hörten die Mitglieder von der beabsichtigten neuen Steuerveränderung, die gerade die kinderreichen Familien in außerordentlich harter Weise treffen würde, wenn sie in der geplanten Fassung angenommen würde. Ebenso wurde mit Befremden vernommen, daß ein neues Gesetz über Wochenbeihilfe eine wesentliche Verschlechterung zu bringen droht; gerade die Beseitigung des Stillgeldes dürften die kinderreichen Familien nicht zulassen. So drohen von allen Seiten den Kinderreichen Gefahren, gegen die eben nur ein enger Zusammenschluß aller helfe. Sehr erfreulich und vielversprechend sei die teilnahmsvolle Aufnahme dagegen, die Reichspräsident Hindenburg dem Vorsitzenden des Reichsbundes der Kinderreichen habe zuteil werden lassen. Bei dem am 2. Juli erfolgten Empfang habe der Reichspräsident betont, daß er die große bevölkerungspolitische Bedeutung der Bewegung des Reichsbundes der Kinderreichen durchaus würdige und daß er ihren Bestrebungen lebhaftes Interesse entgegenbringe. Er würde es bedauern, wenn die Bevölkerungszunahme in Deutschland in gleicher Weise vermindert würde, wie dies in Frankreich der Fall sei. Der Vorsitzende der hies. Ortsgruppe warnte noch vor Zersplitterung. Wenn künftig die kinderreichen Familien hier wie in so vielen Orten Deutschlands erfreulicherweise sich stolz zu ihrem Kinderreichtum bekennen, verantwortungsbewußt leben und brüderlich zusammenstehen, dann würde ihnen auch in Karlsruhe bald mehr Mut kommen und von der Allgemeinheit mehr Achtung gezollt werden.

Gerichtssaal

tu. **Mannheim**, 31. Juli. Ein Rekordfahrradmarder stand dieser Tage in der Person des 22 Jahre alten Taglöhners Hermann Schultz von Bad Dürkheim, dem die Anklage zur Last legt, nicht weniger als 21 Fahrräder gestohlen zu haben, vor dem hiesigen großen Schöffengericht. Seine Raubzüge hatte er besonders auf das Herschelbad und das Allgemeine Krankenhaus ausgedehnt, welche Plätze er — Schultz war arbeitslos — den ganzen Tag über umlauerte. Seine Hehler und Helfershelfer waren der 22 Jahre alte Taglöhner Heinrich Kreß von Rappenau, der 21 Jahre alte Schlosser Franz Eugen Blechner von hier und der 24 Jahre alte Taglöhner Heinrich Kraus, ebenfalls von hier, die die gestohlenen Fahrräder absetzten. Schultz, der ein früh verdorbenes Früchtchen ist, und seinen Eltern einmal 3000 M gestohlen hatte, wurde zu 2 Jahren 6 Monaten, Kreß zu 9 Monaten Gefängnis, Blechner zu 2 Monaten 2 Wochen, Kraus an Stelle einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen zu einer Geldstrafe von 60 M verurteilt. Die Strafe Blechners wird in 80 M Geldbuße umgewandelt.

Sport-Spiel

Pferderennen.

Der Pfälzische Rennverein Haßloch veranstaltet am 23. August für dieses Jahr sein zweites Rennen. Es soll hauptsächlich eine Prüfung der deutschen Halbblutzucht darstellen. Der Nennungsschluß für die Rennen ist auf 15. August festgesetzt.

Radfahren.

Radfernfahrt Zürich—Berlin. Die Teilnehmer an der Radfernfahrt Zürich—Berlin sind gestern früh in München zur zweiten Etappe der Fernfahrt (München—Nürnberg — Lichtenfeld — Pößneck (Thüringen) gestartet und zwar um 3.30 Uhr früh 35 Berufsfahrer und um 4 Uhr 52 Amateurfahrer.

Luftfahrt.

Der Rhön-Segelflugwettbewerb. Unter Leitung des Rektors der Technischen Hochschule Darmstadt, Prof. Dr. Schlink, begann gestern früh auf der Wasserkuppe der Rhön-Segelflugwettbewerb.

Motorsport.

Krähbergrennen des Hessischen Automobilklubs. Das Krähbergrennen auf der landschaftlich wundervoll gelegenen, an schwierigen Prüfungen reichen Rennstrecke, die auf 4,5 Kilometern Länge eine große Anzahl einfacher und doppelter S-, Spitzen- und Haarnadelkurven aufweist, die an die Sicherheit von Fahrer und Fahrzeug höchste Anforderungen stellen, zählt heute zu den klassischen Rennen Deutschlands. Das Krähbergrennen ist ein nationaler Wettbewerb und als solcher offen für alle Mitglieder des A. V. D., seiner deutschen Kartellklubs, des A. D. A. C. und des D. M. V. — Die von Erbach aus leicht erreichbare Rennstrecke, deren Start unmittelbar am Ortsausgang von Hetzbach liegt, und deren Ziel das Reisenkreuz ist, ist alt-historisches Gebiet. Nach der Ausschreibung findet das Krähbergrennen am Sonntag, dem 6. September, statt, und zwar wiederum in Verbindung mit einer Strahlenfahrt in der Nacht vorher, also vom 5. auf 6. September, mit Start und Ziel in Erbach. Das Rennen sieht vor eine Konkurrenz für Krafträder von 150 Kubikzentimetern bis zu den stärksten Maschinen, mit und ohne Beiwagen. Diese Konkurrenz wird in 8 Rennen ausgefahren. Weiter sind vorgesehen: 7 Rennen für Tourenwagen, beginnend mit kleinen Wagen bis zu 4 PS und abschließend mit der großen Klasse über 15 beliebig PS. Endlich eine Konkurrenz für Rennwagen in 6 Rennen von 4 PS bis über 10 PS. Sämtliche Sieger erhalten wertvolle Ehrenpreise, die übrigen placierten Fahrzeuge Plaketten. Wiederum haben Sportfreunde und Industrie eine große Anzahl von Zusatzpreisen und einen Wanderpreis gestiftet. Näheres vom Sekretariat des Hessischen Automobilklubs Darmstadt, Landwehrstr. 36, zu beziehen. (Tel. 139.)

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Samstag, den 1. August.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur °C 7 Uhr 20 morgens	Temperatur °C mittags	Temperatur °C nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 1/qm	Schneehöhe cm
Königstuhl	563	756.7	14	15	14	W	leicht	Nebel	15	—
Karlsruhe	120	757.1	17	20	16	SW	leicht	Reg.	12	—
Baden	213	757.6	16	20	15	O	mäßig	Reg.	18	—
St. Blasien	780	—	14	15	12	SO	leicht	bew. kl	24	—
Feldberg*)	1497	634.8	8	10	7	SW	frisch	bed.	9	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze *	—	—	—	—	—
Berlin	752.9	16	Stille	—	bedeckt
Hamburg	754.9	16	W	leicht	wolkig
Spitzbergen	766.8	7	N	schwach	wolkenl.
Stockholm	750.3	18	S	leicht	wolkig
Skudenes	748.8	19	W	frisch	Regen
Kopenhagen	—	—	—	—	—
Croydon (London)	758.7	19	W	leicht	wolkig
Brüssel	758.2	19	SW	leicht	bedeckt
Paris	759.9	15	NW	schwach	Regen
Zürich	761.0	17	W	leicht	wolkig
Genf	—	—	—	—	—
Lugano	—	—	—	—	—
Genua	—	—	—	—	—
Venedig	757.7	22	N	schwach	heiter
Rom	760.2	26	SO	leicht	wolkenl.
Madrid	763.0	21	Stille	—	heiter
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	758.0	18	Stille	—	Regen
Warschau	—	—	—	—	—
Algier	—	—	—	—	—

* Luftdruck örtlich.

Die Zyklone liegt unverändert über Skandinavien und beherrscht weiterhin die Wetterlage. Einzelne Regenfronten an ihrer Peripherie bringen bei ihrem Vorüberzuge über Deutschland vielfach Regen. Der Einbruch von Kaltluftmassen aus Norden auf der Rückseite der Zyklone kann in einigen Tagen erneute Abkühlung bringen. Da allgemein eine Verbreiterung des Bereiches dieser Zyklone zu beobachten ist, darf vorderhand mit wesentlicher Aenderung der bestehenden Wetterlage nicht gerechnet werden.

Wetteraussichten für Sonntag, den 2. August: Fortdauer des unbeständigen, mäßig warmen Wetters. Strichweise Niederschläge.

Montag, den 3. August: Keine wesentliche Aenderung.

Wasserstand.

	1. August		1. Juli
Schusterinsel	1.42 m		1.43 m
Kehl	2.38 m		2.40 m
Maxau	4.01 m		3.97 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.97 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.00 m
Mannheim	2.73 m		2.74 m

Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft in der Schweiz.

Architekt B. D. A. Deines, Stadtverordneter, schreibt uns:

Am 20. Mai 1925 ist vom Bundesrat der Schweiz die Aufhebung der eidgenössischen Vorschriften zur Bekämpfung der Miet- und Wohnungsnot ausgesprochen worden. Damit ist die Schweiz in die Reihe der immer zahlreicher werdenden Staaten getreten, die die Kriegsnotmaßnahme der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens nunmehr beseitigen.

Fast fünf Jahre, nämlich vom 9. April 1920 ab, hat in der Schweiz der Mieterschutz bestanden, und nachdem der Bundesrat zur Ueberzeugung kam, daß eine Berechtigung dieser Notmaßnahme nicht mehr bestehe, hat derselbe die Aufhebung verfügt. Selbstverständlich sind Uebergangsbestimmungen erlassen worden, um ungünstige Wirkungen zu verhindern, indem die kantonalen Ausführungsbestimmungen des Mieterschutzes auf Mietverträge über Wohnungen von mehr als 3 Zimmern noch bis zum 1. Mai 1926 und bis zu 3 Zimmern noch bis zum 1. November 1926 angewendet werden können.

In der sehr ausführlichen Begründung stellt der Bundesrat fest, daß der beschleunigte Abbau und das Ende dieser Notverordnung die Bautätigkeit wieder beleben wird, wobei er sich darauf beruft, daß seit der Aufhebung des Mieterschutzes auf Neubauten eine regere Bautätigkeit eingesetzt habe, die aber leider wieder durch Streiks gehemmt worden sei. Besonders der privaten Bautätigkeit sei durch diese Streiks die Baulust wieder verleidet worden. Es komme noch dazu, daß die Absicht, einzelne Bestimmungen der Mieterschutzverordnungen ins ordentliche Recht überzuführen, bei den privaten Bauherren sehr verstimmend gewirkt habe. Besonders bemerkenswert ist in der Begründung die Feststellung:

> Daß die praktischen Ergebnisse in anderen Ländern, die von unseren wirtschaftlichen Grundanschauungen verlangte Notwendigkeit des freien Eigentums bestätigen und daß im übrigen das Interesse des Hausbesitzers, welcher sich sein wohlerworbenes Heim nicht verekeln lassen wolle, durch aufgedrungene, widerwärtige und unflätige Mieter schutzwürdig sei.

Dieser Beschluß des Bundesrates ist das Ergebnis einer Umfrage bei den Kantonsregierungen von Zürich, Bern, Basel-Stadt, Luzern, Glarus, Zug, Solothurn, Aargau, Thurgau, Waadt, Neuenburg und Genf, die den Mieterschutz noch nicht abgebaut hatten, während alle anderen Kantone bereits zum normalen Wirtschaftsleben auch in bezug auf das Wohnwesen zurückgekehrt waren. Diese Umfrage hatte das Ergebnis, daß nur noch Zürich, Bern, und Neuenburg die Beibehaltung des Mieterschutzes für angebracht hielten, und zwar aus vorwiegend politischen Erwägungen heraus. Daraus hat nun der Bundesrat die Folgerung gezogen und die Aufhebung über das ganze Land verfügt.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: zum Gendarmerieoberwachtmeister der Gendarmeriewachtmeister Theodor Müller in Mühlingen.

Planmäßig angestellt: Hilfsarzt Dr. Hermann Zwilling bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen als Anstaltsarzt.

Versetzt: Polizeisekretär Karl Müller in Pforzheim nach Baden.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Kanzleiassistentin Ida Götz beim Bezirksamt Karlsruhe bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

Zuruhegesetzt: Gendarmeriekommissär Jakob Schiff in Durlach.

Justizministerium.

Ernannt: die Gerichtsassessoren Dr. Bruno Affolter zum Notar in Görwihl, Eustach Hefner zum Notar in Walldürn, Dr. Josef Rimmelin zum Notar in Engen, Dr. Siegfried Kühn zum Notar in Stetten a. k. M., Gerichtsverwalter Anton Hennhöfer beim Amtsgericht Tauberbischofsheim zum Gerichtsoberverwalter; die Kanzleigehilfen Emil Freis beim Amtsgericht Mannheim zum Kanzleiassistenten und Franz Grab beim Notariat Breisach zum Kanzlisten.

Versetzt: Gerichtsverwalter Friedrich Schröder-secker beim Amtsgericht Buchen zum Amtsgericht Gengenbach; die Justizinspektoren Emil Kreutel beim Notariat Pforzheim unter Ernennung zum Gerichtsverwalter zum Amtsgericht daselbst und Karl Bernauer beim Amtsgericht Pforzheim zum Notariat daselbst, Justizobersekretär Wilhelm Hillenbrand beim Notariat Wiesloch zum Amtsgericht daselbst, Justizassistent Albert Hörnke beim Amtsgericht Heidelberg zum Notariat Wiesloch, Kanzleiassistent Rudolf Bechtel beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Bühl, Kanzleiassistentin Rosa Reutlinger bei der Staatsanwaltschaft Freiburg zum Amtsgericht Villingen.

Was unsere Leser wissen wollen.

G. Das Reichsarbeitsministerium bearbeitet die Reichsaufgaben auf dem Gebiete des Rechtes, des Schutzes und der Wohlfahrt der arbeitenden Bevölkerung, der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie des Wohnungs- und Siedlungswesens. Adresse: Berlin NW 40, Scharnhorststraße 35.

H. St. 45. Die ersten Uhren, die durch Gewichte im Gang gehalten wurden, konstruierte man im 13. Jahrhundert.

Backfisch in Fr. Das Wort „Backfisch" stammt aus England, wo die Fischer die mitgefangenen unentwickelten Fischchen in das Meer „back", wie es im Englischen heißt, zurückwarfen. Die kleinen oder Jungfische nannte man deshalb in der Fischersprache ganz allgemein „Backfische", um die Geringschätzigkeit der Fische anzudeuten.

Ameisenplage. Im Juni und Juli pflegen sich die Klagen über das zahlreiche Auftreten von Ameisen in Wohnhäusern zu häufen. Sie erhalten kostenlose Auskunft über deren Bekämpfung durch die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 17/19. Den Anfragen ist in jedem Falle eine in Spiritus konservierte Probe der Ameisen beizufügen.

L. Z. in L. Wenden Sie sich an den Bezirkswohnungsbauverband beim Bad. Bezirksamt, hier.

Karl Lang Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus. Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Harmoniums oder Pianos

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Vom südwestdeutschen Produktenmarkt.

Mannheim, 31. Juli.

Von den überseeischen Getreidemärkten lagen in dieser Woche keine besonderen Berichte vor, die den Markt bei uns wesentlich hätten beeinflussen können. Die zuletzt vorliegenden Offerten lauteten für Manitoba I Don.-Insp. per August-Abladung 16,85, desgl. III 16,10, desgl. V 13,05, desgl. I per Septbr.—Oktober-Abladung 15,20, desgl. II 14,80 und desgl. III 14,37½ hfl. per 100 Kg. cif Rotterdam. Redwinter II, verladen, war zu 15,12½, desgl. II, knoblauchfrei, im letzten Drittel des Monats August verladbar, 15,67½, Mixed Durun, ebenfalls im letzten Drittel des August verladbar, 14,60 und Hardwinter II, per August-Verschiffung, zu 16,10 hfl., alles per 100 Kg. cif Rotterdam. Roggen hatte behaupteten Markt und man verlangte für Western Rye II, Mitte August in Antwerpen erwartend, 11,35 und auf Abladung bis 20. August 11,37½ hfl. per 100 Kg. cif Rotterdam. In Hafer war White Clipped II, 38 lbs., per September—Oktober-Verladung, zu 9,90, Canada feed oats I, bis Mitte August verladbar, zu 10,45, desgl. II zu 10,15 und Canada Western II, per Oktober—Novbr.-Abladung, zu 11,32½ hfl. per 100 Kg. cif Rotterdam offeriert. Für Mixed-Mais, per Dezember—Januar-Verschiffung, verlangte man 10,95 und für Plata-Mais 11,50 hfl. per 100 Kg. cif Rotterdam.

Die Lage an unserem süddeutschen Produktenmarkte hat sich nicht wesentlich geändert. Nahe Ware ist nach wie vor gesucht, während die Interessenten für Ware auf Abladung, infolge des noch immer nicht bestimmten Termins wegen des Inkrafttretens des Zollgesetzes, im Einkauf zurückhaltend sind. Das Angebot in inländischer Ware war während der letzten acht Tage wesentlich größer; die neue Ware ist, soweit sie bei gutem Wetter eingebracht wurde, von guter Beschaffenheit. Für rheinischen Weizen, gesund und trocken, per erste Hälfte August lieferbar, verlangte man 27⅝—27.25 Rm. per 100 Kg., Frachtparität Mannheim; mitteldeutscher Weizen, gesund und trocken, ist zu 25 Rm., Frachtparität Magdeburg, offeriert, doch ist derselbe infolge der hohen Fracht von 3 Rm. per 100 Kg. nach Mannheim unrentabel. In Auslands-Weizen wird angeboten: 79 Kg. Rosafe 29.50, 79 Kg. Barusso zu 29 Rm., Austral-Weizen zu 28.25 und Manitoba III zu 30.75 Rm. die 100 Kg., bahnfrei Mannheim. Roggen lag gut behauptet; für hierländischen Roggen aus neuer Ernte verlangte man 21.75—22 Rm. und für ostpreußischen Roggen, per August-Verladung, 22 Rm. für die 100 Kg., waggonfrei bezw. cif Mannheim. In Gerste war das Geschäft in dieser Woche etwas reger. Pfälzer Sommergerste war zu 25—27 Rm. per 100 Kg. franko Mannheim, pfälzer Wintergerste zu 21 Rm. ab Verladestation, badische Sommergerste zu 24 bis 25 Rm. ab Verladestation und badische Wintergerste zu 21—22 Rm. per 100 Kg., franko Mannheim, offeriert. Hafer ist in Auslandsware, je nach Qualität, zu 20,50—22.50 und Mais zu 22.25—22.50 Rm. per 100 Kg., frei Waggon Mannheim, käuflich.

Futtermittel hatten ziemlich unveränderten Markt; Weizenkleie per prompte Lieferung war zu 12.25 und per August—Dezember zu 12.50—13 Rm. per 100 Kg., frei Waggon Mühle, offeriert. Für Trockentreber verlangte man 18.50—19 Rm. und für Malzkeime 16.25 bis 16.50 Rm. per 100 Kg.

Mehl verkehrte in Uebereinstimmung mit Brotgetreide. Weizenmehl, Basis Null, per Juli-Lieferung, ist zu 38—39 Rm. und per August-Lieferung, verzollt, zu 38.25—39.25, Weizenbrotmehl, per August—September-Lieferung, zu 29.25—30.25 und Roggenmehl zu 31 Rm. per 100 Kg., frei Waggon Mühle, offeriert.

Tabak. Ueber den Tabakmarkt ist nichts Wesentliches zu berichten. Die Unternehmungslust ist infolge des noch immer nicht erledigten Zollgesetzes klein und die Käufe, die getätigt wurden, erstrecken sich auf den allernotwendigsten Bedarf. Sobald die Zollgesetzvorlage erledigt ist, erwartet man eine allgemeine Belebung des Geschäftes.

Wirtschaftliche Rundschau.

Verteuerung der Margarine durch Zölle.

Nachdem in der vergangenen Woche beschlossen worden war, die Zollsätze der Regierungsvorlage für Oele und Fette fallen zu lassen und die bisherige Zollfreiheit wieder herzustellen, hat nunmehr der 21. Ausschuß des Reichstages in einer neuen Sitzung beschlossen, diese Zölle größtenteils doch in die Vorlage einzuführen. Hiernach sollen verzollt werden: Rapsöl und Rüböl mit 4 ℳ, Erdnußöl, Mohnöl usw. mit 2 ℳ, Baumwollsamenöl mit 4 ℳ, Soyabohnenöl mit 7.50 ℳ, gehärtete Fette, Oele und Trane mit 5 ℳ. Zollfrei bleiben nur Palmöl, Kokosnußöl und anderer pflanzlicher Talg.

Aus Kreisen der freien, d. h. nicht vom Auslandskapital abhängigen deutschen Margarinefabriken wird uns hierzu geschrieben:

„Bei Beurteilung der Zollsätze ist zu beachten, daß im Besitz der englisch-holländisch, holländischen und dänischen Konzerne nicht allein 75 bis 80 Prozent aller Oelmühlen sich befinden, sondern daß auch etwa 75—80 Prozent der gesamten deutschen Margarineproduktion in Händen dieser ausländischen Gruppen liegen. Da die Saaten auch nach der Vorlage zollfrei bleiben sollen, so sind die englisch-holländischen Konzerne, wie auch die dänisch orientierte Verdöga in der Lage, aus ihren Oelmühlen die Oele zollfrei ihren Fabriken zuzuführen, sodaß die Werke keinen Zoll zahlen. Nur die freien deutschen Margarinefabriken, die infolge Kapitalmangels keine Oelmühlen bauen können, werden von den Zöllen betroffen. Wie hoch dieser Zoll bemessen wird, ist solange unerheblich, als die sowieso schon übermächtigen Auslands-Konzerne gar keinen Zoll leisten; denn die Herstellung der hauptsächlich in Frage kommenden Verbrauchs-Marken-Margarine ist überhaupt unmöglich für die deutschen Margarinefabriken bei jedem Zoll, den sie im Gegensatz zu den Konzernen zahlen sollen. Der Fiskus kann aus den überfremdeten Oelmühlen und Margarineindustrien nur wenig Steuern ziehen, denn diese verlegen ihre Gewinne in ihre Heimatländer. Statt 6 Mill. Gulden seien 14 Mill. Gulden im laufenden Jahre erzielt worden, wie der Geschäftsbericht der Anton Jürgens Vereenigde Margarinefabreeken ausspricht, und diese ca. 100-prozentige Steigerung des Gewinnes sei dem außerordentlich günstigen Arbeiten des deutschen Tochterunternehmens zuzuschreiben. Wieviel hat der deutsche Fiskus hiervon erhalten?

Der seit langer Zeit unter Aufwendung großer Mittel betriebene Versuch der ausländischen Konzerne, die freien deutschen Margarinefabriken vollkommen in ihre Hand zu bringen, ist bisher dank des Widerstandes der freien deutschen Margarinefabriken mißglückt. Wird diese Zollvorlage Gesetz, so erhalten die ausländischen Konzerne eine Unterstützung, die sie endlich an das ersehnte Ziel bringt."

Erstattung bezw. Anrechnung der bereits gezahlten zweiten Vermögenssteuer-Vorauszahlungsrate. Der Reichsfinanzminister hat folgenden Erlaß vom 29. Juni 1925 — III V 2375 — an die Landesfinanzämter gerichtet: „Wie ich bereits in meinem Runderlaß vom 17. Juni 1925 — III V 2212 — mitgeteilt habe, ist die Erhebung der Vermögenssteuer-Vorauszahlung vom 15. Mai 1925 durch ein Initiativgesetz des Reichstags weiter bis zum 15. August 1925 hinausgeschoben worden (Gesetz vom 23. Juni 1925, Reichsgesetzblatt I S. 85). Mehrfach haben Steuerpflichtige in Unkenntnis die zweite Vermögenssteuer-Vorauszahlungsrate bereits entrichtet. Ich bin damit einverstanden, daß auf Antrag die gezahlte zweite Vermögenssteuer-Vorauszahlungsrate auf andere fällige Reichssteuerbeträge angerechnet oder, sofern Steuerrückstände nicht vorhanden sind, ohne Verzinsung erstattet wird."

Der Kredit für den Ruhrbergbau. Wie bereits gemeldet, handelt es sich nicht um einen vom Reich, sondern um einen von der Golddiskontbank gegebenen Kredit an den Ruhrbergbau, und zwar in Höhe von 15 Millionen Reichsmark. Für diesen Dollarwechsel ist von der Golddiskontbank das Giro der D-Banken verlangt worden. Danach stellen sich die Kosten für den Kredit mit rund 9½ Prozent wesentlich höher, als der Zinssatz der Golddiskontbank von 7 Prozent ausmacht.

Steuerbefreiung für ausländische Kohlen im Saargebiet. Angesichts des Streiks der saarländischen Bergarbeiter hat die Regierungskommission des Saargebietes vorübergehend Befreiung von der Kohlensteuer beim Bezuge ausländischer Kohlen gewährt.

Zum Verkauf des Deutsch-Lux-Pakets. Die deutsche Gruppe, für deren Rechnung das Bankhaus J. Henry Schroeder & Co. in London das Deutsch-Lux-Paket erworben hat, steht nach der „Köln. Ztg." neben dem Generaldirektor Vögler auch dem Generaldirektor der Charlottenhütte A.G. in Niederschelten, Friedrich Flick, nahe. Der Verkaufspreis von etwa 52 Prozent scheint sich zu bestätigen. Die Verhandlungen sollen sich sehr schwierig gestaltet haben und der niedrige Preis daraus zu erklären sein, daß die auswärtige Finanz viel weniger Wert auf den sogenannten innern Wert der Anlagen als auf die Rentabilitätsaussichten legt, die bei einer bergbautreibenden Gesellschaft wie Deutsch-Luxemburg — die Abteilung A umfaßt 11 Steinkohlenwerke mit 15 selbständigen Zechen — heute nicht günstig sind. Von großer Bedeutung ist aber, daß der deutsche Einfluß auf das Londoner Paket gesichert bleibt. Im einzelnen hört das Blatt noch, daß das Paket von 21 Mill. Mark Deutsch-Lux-Aktien 5 Jahre gepoolt worden ist, daß den Leitern des Konzerns das Stimmrecht und das Vorkaufsrecht für 21 Millionen Aktien zusteht.

Die Schwierigkeiten bei der Landlicht A.-G. Berlin. Der anwaltschaftliche Vertreter des Geh. Kommerzienrat Eugen Zentz teilt uns mit, daß letzterer auf Ersuchen des Herrn Dr. Hugo v. Maffei ein noch nicht fälliges Akzept in Höhe von 650 000 ℳ giriert hat, welches als Sicherheit für einen von der Landlicht A.-G. Berlin aufgenommenen Kredit dienen sollte. An der Landlicht A.-G. war und ist Herr Geh. Rat Zentz nicht beteiligt. Zur Sicherung etwaiger Regreßansprüche aus dieser Wechselbürgschaft hat die Landlicht A.-G. erhebliche dingliche Sicherheiten bestellt. Ob und eventl. in welcher Höhe sich aus der Realisierung dieser Sicherheiten ein Ausfall ergeben wird, steht noch nicht fest. Nur bezüglich eines solchen eventuellen Ausfalles ist Herr Geh. Rat Zentz an der Geschäftsaufsicht, die über die Landlicht A.-G. verhängt ist, beteiligt. Ein Akzept des Herrn Hugo v. Maffei in Höhe von 500 000 ℳ, das übrigens bereits eingelöst ist, trägt das Giro des Herrn Geh. Rat Zentz nicht. Desgleichen ist es unrichtig, daß Herr Geh. Rat Zentz irgend welche Blankowechsel der Landlicht A.-G. Berlin behändigt hat. (Eig. Drahtmeldg.)

Zustandekommen des Walzdrahtverbandes. Wie die „Kölnische Zeitung" erfährt, wurde in der gestrigen Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Drahtwalzwerke völlige Uebereinstimmung erzielt. Der Deutsche Walzdrahtverband ist nunmehr auf fünf Jahre endgültig abgeschlossen. Er nimmt sofort seine Tätigkeit auf. Vorsitzender ist Direktor Hobrecker vom Krupp-Konzern. Die Preise werden wahrscheinlich eine mäßige Erhöhung erfahren.

Versuche zur Stützung des Zloty-Kurses. Das politische Komitee des Ministerrates hat im Zusammenhang mit dem Rückgang des Zloty-Kurses folgende Verfügungen getroffen: Einführung von neuen Tarifermäßigungen für Exporteure; Einstellung der Gewährung von Schuldermäßigungen ab 1. August; Einstellung jeglicher Kreditierung von Zöllen und Einführung der Reglementierung von gewissen Luxuserzeugnissen, sowie einiger Waren, deren Einführung aus Deutschland verboten ist, um ihre mittelbare Einfuhr nach Polen unmöglich zu machen.

Die ungarische Weinproduktion. Die diesjährige Weinproduktion wird auf fünf Millionen Hektoliter geschätzt. Der innere Verbrauch beträgt etwa eine Million Hektoliter.

Schätzung des Ernteergebnisses in Ungarn. Nach den letzten Schätzungen wird sich das diesjährige Ernteergebnis in den Hauptgetreidearten um etwa sieben Millionen Meterzentner höher stellen als im vorigen Jahre. Der Wert des Ueberschusses beträgt bei mittleren Preisen 190 Millionen Goldkronen.

Jura-Oelschiefer-Werke A.G. in Stuttgart. Die Gewinn- und Verlustrechnung auf 31. Dez. 1924 weist eine Unterbilanz von 346 397 Mk. auf, die gedeckt werden wird aus einer Rückstellung für Konjunkturverluste, die dadurch bis auf 993 Mk. aufgezehrt wird. Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir: Auch das ganze Jahr 1924 war noch Versuchsjahr. Die Bau- und Montagearbeiten sind inzwischen so weit vorgeschritten, daß die Ofenanlage Anfang August 1925 in Betrieb genommen werden kann. Neben den Versuchen auf Festlegung der für die Schieferverschwelung günstigsten Apparate, ging das Streben auf Verwertung und Verbesserung der anfallenden Produkte. Für Oel und Gas sind die Vorarbeiten und Verhandlungen im Gange. Zur Verbesserung unseres Bindemittels „Portlandzirament" sahen wir uns genötigt, einen Zementschachtofen modernster Konstruktion zu erstellen. Diese neue Anlage ist Anfang Juli 1925 in Betrieb gekommen und hat die Erwartung erfüllt. Die Finanzierung konnte bis zu der inzwischen durchgeführten und ins Handelsregister eingetragenen Kapitalerhöhung nur auf dem Kreditweg vorgenommen werden. Die durch Versuche, Zinsen und Steuern entstandenen Kosten sind durch den in der letzten H.-V. zu diesem Zweck auf Konto für Konjunkturverluste bereitgestellten Betrag gedeckt. Der strenge Winter 1923/24 und die Kapitalnot veranlaßten uns, die Fabrikation bis Anfang April 1924 einzustellen. Infolge der auch im Jahre 1924 anhaltenden Stockung auf dem Baumarkt war die Nachfrage nach Baustoffen gering. Trotzdem gelang es, eine verhältnismäßig große Produktion unterzubringen. Im neuen Geschäftsjahr hat sich der Absatz wesentlich gebessert. Die Nachfrage setzte infolge des milden Winters 1924/25 so rasch und umfangreich ein, daß die Winterlager rasch abgesetzt waren. Die Fabrikation ist teilweise auf Monate im voraus verkauft. Durch die inzwischen in Betrieb genommenen Neuanlagen kann für das laufende Jahr mit geringeren Kosten gerechnet, somit ein günstigeres Ergebnis erhofft werden.

Maschinenbau-Gesellschaft Heilbronn. Nach dem Bericht des Vorstandes war die Beschäftigung besonders im Frühjahr und Spätsommer sehr ungleichmäßig. Die Nachfrage der großen Landwirte nach Kraftmaschinen und Bodengeräte war nicht nennenswert und auch die Behörden und Unternehmer übten hinsichtlich der Anschaffung neuer Maschinen größte Zurückhaltung. Eine so ungewöhnlich flaue Geschäftslage wirkte sich naturgemäß in einem starken Druck auch in sämtlichen Erzeugnissen aus und beeinträchtigten das Jahresergebnis in empfindlichster Weise. Die Generalversammlung genehmigte daher den Vortrag des Ueberschusses von 39 267 Mk. auf neue Rechnung. Für das laufende Geschäftsjahr sei eine angemessene Dividende zu erwarten.

Unveränderte Preise für Siegerländer Eisenstein. Der Siegerländer Eisensteinverein beschloß, die Preise trotz der weiteren Verschlechterung des Absatzes ferner unverändert bestehen zu lassen.

Aus Baden

Kaltwalzwerk-Aktiengesellschaft Villingen. Das zum Schiele u. Bruchsaler Industrie-Konzern gehörende, der Julius Sichel-Gesellschaft in Mainz nahestehende Unternehmen berichtet, daß der Bischäftigungsgrad für 1924 im allgemeinen ungenügend war. Infolge der hohen Unkosten seien Verluste unvermeidlich gewesen. Erst im letzten Quartal 1924 habe sich die Lage einigermaßen gebessert. Die Aufträge kamen wieder leichter herein und die Preiskurve zeigte eine allmählich ansteigende Richtung, ohne daß jedoch das Abschlußbild für 1924 noch erheblich beeinflußt werden konnte. Der Abschluß ergibt nach Abzug der üblichen Abschreibungen einen Verlust von 19 938 Mark, der durch Entnahme aus der 25 000 Mk. enthaltenden Reserve gedeckt werden soll. — Im laufenden Jahre habe die Besserung angehalten; man habe einige Spezialitäten für die Auto- und Uhrenindustrie aufgenommen. Die gesamte Produktion des Werkes sei auf ungefähr ein Vierteljahr hinaus zu angemessenen Preisen untergebracht.

Wiesentäler Bergbau A.G., Freiburg i. B. Die G.-V. genehmigte einstimmig den Antrag der Verwaltung auf Liquidation und öffentliche Verkaufstellung des Bergwerks Wieden bei Schönau im Wiesental (bad. Schwarzwald), das über 13 Grubenfelder mit Drahtseilbahn und Eisenbahnanschluß verfügt und für die Exportabteilung von Hugo Stinnes in Hamburg zur Gewinnung von Flußspat neu und modern eingerichtet worden ist. Zum Liquidator wurde Vermögensverwaltur Artur Baumann (Freiburg i. B.) bestellt. Die Gesellschaft befindet sich bekanntlich unter Geschäftsaufsicht. An Stelle des zurückgetretenen bisherigen Aufsichtsrats wurden auf Vorschlag des Gläubigerbeirats gewählt: Rechtsanwalt Friedrich Vortisch (Lörrach) als Vorsitzender, Syndikus Dr. jur. W. Fittich von der Himmelsbach A.G. in Freiburg, Architekt Robert Mühlbach (Freiburg), Josef Reisky (Freiburg), Brauereidirektor Friedrich Reitter (Lörrach), Bergingenieur und Rechtsanwalt Dr. August Völker (Freiburg) und Gerichtsoberverwalter Josef Zimmermann (Freiburg). Ob nun die außergerichtliche Abwicklung zustande kommt, hängt vor der Firma Stinnes in Hamburg ab.

Märkte.

Preisrückgang am Nürnberger Hopfenmarkt. Nürnberg, 1. August. (Eig. Drahtmeldung.) Das Geschäft in der abgelaufenen Woche begann sehr ruhig und auch im weiteren Verlaufe änderte sich diese ruhige Tendenz nicht mehr. In der zweiten Hälfte der Woche ist das Geschäft sogar als gedrückt zu bezeichnen. Die Umsatztätigkeit war gegenüber der Vorwoche weiter zurückgegangen und auch das Angebot blieb sehr beschränkt. Einem Gesamtwochenumsatz von 100 Ballen stehen an Zufuhren 80 Ballen gegenüber. Die gedrückte Stimmung des Marktes hatte allgemein zur Folge, daß die Preise sich weiter zugunsten der Käufer stellten. Auch die Eigner waren mit ihren Forderungen weiter zurückgegangen, sodaß im Laufe der Woche die Preise für sämtliche Sorten um 20 Mk. zurückgingen. Bei unverändert ruhiger und gedrückter Stimmung notieren: Gute Hopfen 270—300, mittel 170—260, geringe 100—160; Gebirgshopfen 280—305; Hallertauer: gute 270 bis 305, mittel 180—270, geringe 110—170; Württemberger: gute 270—300, mittel 170—260, geringe 100—160, rote Hopfen 90—100 Mark per Zentner.

Das Wachstum der Hopfenpflanzen macht jetzt, durch die gegenwärtige Witterung mit abwechselndem Regen und Sonnenschein und die warmen Nächte begünstigt, rasche Fortschritte, sodaß sich die Ernteaussichten zusehends bessern. Die Frühhopfen sind größtenteils in Dolden übergegangen, die Späthopfen stehen im Anflug. Seitentrieb und Behang sind reichlich. Die von Ungeziefer befallenen Gärten wurden durch die starken Gewitterregen abgewaschen und bieten jetzt ein gesundes Aussehen. Verschiedene Schätzungen rechnen dieses Jahr mit einer guten Mittelernte, genaue Angaben können jedoch erst in 2—3 Wochen gemacht werden.

Berlin, 1. August. (Funkspruch.) Amtlicher Schlachtviehmarkt. Es wurden bezahlt für Ochsen: a) 60—64, b) 54—58, c) 46—52, d) 38—45; Bullen: a) 60—63, b) 55—58, c) 48—53; Kühe und Färsen: a) 58—62, b) 50—55, c) 40—46, d) 32—37, e) 25—30; Fresser 45—50; Kälber: a) —, b) 85—90, c) 72—80, d) 58—68, e) 50—55; Stallmastschafe: a) 52 bis 58, b) 38—48, c) 25—35; Weidemastschafe: —; Schweine: a) —, b) 87—88, c) 85—87, d) 83—85, e) 80 bis 82, Säue 78—81; Ziegen 20—25. Marktverlauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schweinen und Schafen ruhig.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 1. August. Gold 2800—2812, Silber 95.60—96.10—97.60, Platin 14.60 bis 15.25.

Rauchwarenversteigerung. Die Berliner Handelsvertretung der russischen Sowjetrepubliken veranstaltet am 18. September wiederum eine große Versteigerung russischer Rauchwaren. Zum Angebot kommen u. a. 255 000 verschiedene Feh, 15 000 Weißfüchse, 30 000 Füchse, 10 000 weiße Iltisse, 5000 Persianer, 4000 Breitschwänze, 10 000 Treibel, 5000 Nerze, 8000 Hermeline und 15 000 Murmeltiere. Die Versteigerung ist auch diesmal der Rauchwaren-Lagerhaus G. m. b. H. zu Leipzig übertragen worden.

Devisen.

Züricher Mittelkurse vom 31. Juli

	31. 7.	1. 8.
Neuyork	515.—	515.—
London	25.—	25.01
Paris	24.37	24.45
Brüssel	23.75	23.75
Italien	18.83	18.85
Madrid	74.55	74.50
Holland	206.50	206.70
Stockholm	138.50	138.40
Oslo	95.25	93.50
Kopenhagen	118.—	116.—
Prag	15.26	15.25
Deutschland	122.57	122.57
Wien	0.72	0.72
Budapest	0.72	—.—
Agram	9.36	9.32
Sofia	3.72	3.72
Bukarest	2.65	2.64
Warschau	—.—	95.—
Helsingfors	—.—	—.—
Konstantinopel	2.80	2.85
Athen	8.05	8.—
Buenos Aires	2.07	2.07

Amsterdam, 1. August: 100 R.M. = 59.27 Gld. 31. Juli: 100 R.M. = 59.295 Gld.

Neuyork, 31. Juli. 100 R.M. = 23.81 Dollar. 30. Juli: 100 R.M. = 23.81 Dollar.

Neuyork, 31. Juli. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 4.85⅝ Dollar genannt.

Amsterdam, 1. Aug. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 12.09 Gld. genannt.

Paris, 1. Aug. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 102.30 Franken genannt.

Mailand, 1. Aug. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 132.50 Lire genannt.

(Sämtliche Kurse sind Mittelkurse.)

Unnotierte Werte:

Karlsruhe, 1. August

Alles in Reichsmark.

Wir waren vorbörslich	Käuf.	Verkäuf.		Käuf.	Verkäuf.
Adler Kali	*92	*98	Landeswirtsch. Stelle für das Bad. Handw.	*30	*35
Api	3.5	4.5	Melliand Chem	—	—
Bad. Lokomotivwerke	—	—	Meurer Spritzmetall	—	—
Baldur	*60	*70	Moninger Br.	*110	—
Becker Kohle	—	—	Offenbg. Spinn.	*120	—
Becker Stahl	4.0	5.0	Pax, Industrie- u. Hand.-A.-G.	—	—
Benz	*62	*67	Petersbg. Int.	12	15
Brown Boveri	*56	*61	Rastatt. Waggon	*20	—
Contin. Holzverwertung	—	0.02	Rodi & Wienenberger	*70	—
Dtsch. Lastauto	*72	*78	Russenbank	23	26
Dsch. Petroleum	*62	*67	Schuvag	—	—
Germ. Linoleum	*130	—	Sichel	*20	*24
Grindler Zigarr.	—	—	Sloman	38	42
Großkraftwerk Württemberg	*65	*73	Tabak-Handels-A.G.	0.02	0.04
Hansa Lloyd	*61	*65	Teichgräber	*18	—
Heldburg Vorzugs-Aktien	380	410	Textil Meyer	0.2	0.4
Inag	5.0	5.8	Turbo-Motoren Stuttgart	—	—
Itterkraftwerke	—	*20	Ufa	*59	*63
Kabel Rheydt	*120	*130	Zuckerw. Speck	—	—
Kammerkirsch	*70	*80			
Karstadt	*98	*103			
Knorr	*48	52			
Krügershall	*98	*105			

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in Prozent.

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark das Stück

5 % Badische Kohlenwert-Anleihe	9.0	9.8
6 % Mannheimer Kohlenwert-Anleihe	8.0	10.0
7 % Sächsische Braunkohlenw.-Anl.	2.0	2.3
5 % Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	54.0	56.0
5 % Neckarwerke Goldanleihe	54.0	56.0
5 % Preuß. Kaliwert-Anl. pro 100 kg	3.2	3.6
5 % Sächs. Roggenw.-Anl. pro Ztr.	6.0	—
5 % Südd. Festwertbank-Obligationen	1.4	1.6
6 % Freiburger Holzw.-Anl. p. Festm.	—	—

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft.

Karlsruhe, Kaiserstraße 209, Telephon 6223, 6224, 6225

Noch immer werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt" für August entgegengenommen.